ML
50
.L875
C9

B.Y.U.
LIBRARY

LIBRARY
Brigham Young University

GIFT OF

Arthur Woolley

Digitized by the Internet Archive
in 2012 with funding from
Brigham Young University

http://www.archive.org/details/czaarundzimmerma00lort

ML
50
.L815
C9

Czaar und Zimmermann.

Komische Oper in drei Aufzügen.

Dichtung und Musik

von

Gustav Albert Lortzing.

Vollständiges Buch.

Durchgearbeitet und herausgegeben
von Carl Friedrich Wittmann.

Zweite Auflage
mit einer neuen musikgeschichtlichen Einführung.

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Nachdruck und Übersetzung dieses revidierten, mit dem vollständigen Scena
und mit den üblichen Strichen in Klammern versehenen Buches ist verboten.

Das Aufführungsrecht nach diesem Buche erteilt für Bühnen und Vereine e
und allein der Bearbeiter

Carl Friedrich Wittmann.

Opern von Lortzing in der Universal-Bibliothek:

Nr. 2549. „Czaar und Zimmermann."
Nr. 2569. „Der Waffenschmied."
Nr. 2626. „Undine."
Nr. 2760. „Der Wildschütz."
Nr. 2798. „Die beiden Schützen."

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

Ein lebhaftes Interesse für die dramatische Kunst hatte zu Ende es achtzehnten Jahrhunderts in Berlin zwei junge Leute, den Leder- ändler Johann Gottlob Lortzing und Charlotte Sophie Seidel zu- ammengeführt: zuerst auf dem Liebhabertheater Urania zu Berlin, ann aber, als die Gleichartigkeit des Interesses die beiderseitige Zu- eigung gefördert und gefestigt hatte, 1799 vor dem Altar. Bald ach der Hochzeit betrieben die Eheleute das Ledergeschäft in der Breitenstraße nur noch lau, gaben es später, allerdings durch den Druck der politisch trüben Zeit gezwungen, gänzlich auf und widmeten ch ausschließlich dem Schauspielerstande: er ergriff das Liebhaber- ach, während sie zur Soubrette hervorragend befähigt war.

Am 23. Oktober 1801 (nicht 1803) wurde ihnen ein Sohn, Gustav Albert, geboren. Es folgt hier der Auszug aus dem Kirchen- uche der Berliner St. Petrikirche:

Geboren am 23. Oktober 1801, Nachmittags 5 Uhr.
Getauft den 29. November 1801 im Hause.

Vater: Herr Johann Gottlob Lortzing, Lederhändler.
Mutter: Frau Charlotte Sophie Seideln.
Kind: Gustav Alberth.
Gathen: Madame Lortzing, Herr Friedrich Lortzing, Madame Lortzing, Herr Buchhändler Barbjie, Madame Lagarde, Herr Ferdinand Schmidt, Graveur.

Der Ahnherr der Familie Lortzing, der älteste des Namens, von em wir wissen, Hans Lortzing, geboren 1630, war als „Meister ans" Scharfrichter zu Kahla und vererbte sein schauerliches Amt uf Sohn und Enkel.

Gustav Albert, der spätere Komponist, blieb das einzige Kind iner in musterhafter Ehe lebenden Eltern, nachdem ihnen ein älteres öchterchen Namens Albertine im elften Jahre gestorben war.

Trotz der Mittellosigkeit seiner Familie erhielt Albert eine sorg- ime Erziehung und da schon in frühesten Jahren Neigung zur Musik n dem Knaben erwachte, so genoß er zunächst den gründlichsten

Unterricht des bekannten Theoretikers Rungenhagen, Direktor d
Berliner Singakademie.

Im Januar 1812 siedelte der junge Lortzing mit den Elte
nach Breslau über, wo diese am Stadttheater Stellung gefund
hatten.

Das Breslauer Engagement war nur von kurzer Dauer, de
schon im April 1813 befand sich die Familie Lortzing in Kobu
beim Theaterdirektor Hain, genannt Hellwig, wo der kleine Lortzi
Kinderrollen spielte. Die Familie Lortzing litt große Not und
sagte Frau Dietz, ihre gutherzige Hauswirtin beim Mittagsmahl a
Familientisch: „Ich darf nicht vergessen, den armen Lortzings etw
hinauf zu bringen, denn da oben ist ja Schmalhans Küchenmeiste
Leider sollte es bei Lortzing durch sein ganzes Leben so bestellt bleibe

Von Koburg wanderte die Familie weiter nach Bamberg u
hier wurde wohl die Aufmerksamkeit des jungen Lortzing zum erste
mal auf den Undinenstoff hingelenkt, denn in Bamberg entsta
damals die erste Oper: „Undine" vom Kammergerichtsrat Er
Theodor (Amadeus; eigentlich Wilhelm) Hoffmann, dem bekannt
späteren Zechgenossen Ludwig Devrients. Der Märchendichter de
Motte Fouqué hatte selbst das Buch geliefert und aus der Fed
Carl Marias von Weber ist ein eifriges Lob über den musikalisch
Wert der Oper bekannt. Sie wurde den 3. August 1816 am Ho
theater zu Berlin gegeben und leider ging das gesamte Notenmateri
später bei dem Brande des Königlichen Opernhauses im Jahre 18
zu Grunde, so daß von dem Werke Hoffmanns nur einige Textbüch
erhalten blieben. Eines derselben besitzt der Herausgeber die
Buches.

Im Jahre 1814 folgte die Familie Lortzing ihrem Bamberg
Direktor Lichtenstein, dem bekannten Übersetzer mit der naiven Tit
form, nach Straßburg i. E., wo Lichtenstein seine Czaarenop
„Frauenwert, oder der Kaiser als Zimmermann" komponierte,
dem jungen Lortzing wohl die erste Bekanntschaft mit dem Czaare
stoff vermittelte, den er später selbst in so gewinnender sieghafter We
darbieten sollte.

Nach dem Ruin Lichtensteins wandten sich Lortzings nach Fr
burg i. Br. und Baden-Baden und der kleine Albert mußte sich ni
nur in Kinderrollen neben den Eltern nützlich machen, sondern a
in den Zwischenakten humoristische Gedichte vortragen. In den N

jahren 1816 und 1817 unterstützte er sie durch Notenschreiben, wie er überhaupt Zeit seines Lebens der pflichteifrigste dankerfüllteste Sohn war. Die Musik wurde jedoch dabei nicht vernachlässigt, vielmehr übte er sich autodidaktisch in der Komposition, im Klavier-, Cello- und Violinspiel weiter. Bis zum Jahre 1822 war Lortzing, zum jungen Manne gereift, als Schauspieler und Tenorist, ohne eigentliche ausgeprägte Stimme, aber mit seinen musikalischen Kenntnissen und Talenten stets in der Oper verwendbar, zuletzt in Düsseldorf, Aachen und Köln unter Direktor Derossi thätig gewesen.

Um diese Zeit hatte die Liebe sein Herz berührt. Derossis erste Liebhaberin, eine junge Schwäbin, Rosine Regine Ahles, den 5. Dezember 1800 zu Bietigheim bei Stuttgart geboren, hatte es ihm mit ihrer Jugend und Frische angethan. Das Streben nach baldiger Vereinigung veranlaßte die junge Braut im Juni und Juli 1821 zu einem Gastspiel auf Engagement in Braunschweig. Nach dem leider ergebnislos verlaufenen Auftreten in der Welfenresidenz nahmen Lortzings und Demoiselle Ahles Stellung bei Direktor Ringelhardt an, der inzwischen die Leitung des Kölner Stadttheaters übernommen hatte. Albert Lortzings schlanke Mittelfigur mit den braunlockigen Haaren, mit dem freundlichen Angesicht, welches von dunkeln, gutmütig-schelmisch blinkenden Augen froh belebt war, sein gewandtes Wesen voll Heiterkeit und Laune, seine ganze gefällige Art und Weise machten im Leben wie auf der Bühne den angenehmsten Eindruck.

In Köln verheiratete er sich den 30. Januar 1823 in seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahre mit seinem geliebten Röschen, mit welcher er in der glücklichsten Ehe bis zu seinem frühen Tode lebte. Elf Kinder, zweimal Zwillinge, waren der Quell seiner Liebe und einer beständigen Sorgen.

In Aachen, dessen Theater mit Köln verbunden war, vollzog er 1826 seinen Eintritt in die Freimaurerloge „Beständigkeit und Eintracht" und blieb er Zeitlebens ein getreuer Freimaurer.

Den 3. November 1826 siedelten Lortzing und Frau, zum erstenmal von seinen Eltern, die in Köln zurückblieben, getrennt, an das Hoftheater nach Detmold über, welches abwechselnd in Münster, Osnabrück und Pyrmont Vorstellungen gab. Von Detmold aus gastierte er in Hamburg und Köln und im Jahre 1830 in Mannheim.

1833 verließ Lortzing Detmold; er ging nach Leipzig, wohin ihn

Ringelhardt, sein früherer Kölner Direktor, samt seinen Eltern, de Vater als Kassierer, die Mutter als komische Alte, ihn selbst al Schauspieler und Sänger berufen hatte. Diese Periode seines Leip ziger Aufenthaltes, an der Seite seiner geliebten Eltern, seines sanf ten Weibes, glücklich und fruchtbar auch für seine künstlerische Thätig keit, war die schönste Zeit seines Lebens. Heiter und sorglos, fern jedem beengendem Zwang, lebte er im Freundeskreis und fand Spiel raum für seinen Humor in und außerhalb seines Berufes. Sei frisches Talent fand hier Muße, diejenigen Werke zu schaffen, welch ihn nachher zum Liebling des deutschen Volkes gemacht haben.

Bald betraute ihn Ringelhardt mit der Opernregie, der er si aber niemals recht gewachsen fühlte. Seinem weichen Nature widerstrebte ein energisches Auftreten, sein zu oft durchbrechend Humor gefährdete die zu diesem Amt so notwendige würdevol Haltung. Hierin dürften auch die Gründe zu finden sein, weshalb später als Kapellmeister nicht so recht zur Geltung kam.

In Leipzig komponierte er seine Oper: „Die beiden Schützen und kam sie den 20. Februar 1837 am dortigen Stadttheater zu Aufführung. Unmittelbar nach der ersten Vorstellung besprach Lortzin mit seinen Freunden den Plan zu einer neuen Oper. Es war „Czaa und Zimmermann."

Nicht nur die ihm von Straßburg i. E. her bekannte Oper vo Lichtenstein, „Frauenwert oder der Kaiser als Zimmermann" un das Lustspiel von Melesville aus dem Jahre 1818: „Le Bourg mestre de Saardam ou les deux Pierres," übersetzt und heraus gegeben von dem Herrn von Biedenfeld 1822 zu Bamberg, sonde auch eine Oper von Bouilly-Gretry „Pierre le Grand" („Peter d Große"), später von Weigl neu komponiert, diente Lortzing zum Vo wurf. Noch mehr aber das zweiaktige Vaudeville: „Le Bourg mestre de Saardam, ou le Prince Charpentier" („Der Bürge meister von Saardam oder Fürst und Zimmermann) von Mele ville, Merle und Boirie. Die drolligen Späße des Bürgermeiste die schlagenden Antworten Chateauneufs, die ganze Handlung unse deutschen Oper, doch ohne den dritten Aufzug, der Lortzings Eige tum ist, bringt das französische Vaudeville Scene für Scene.

„Czaar und Zimmermann" wurde den 22. Dezember 1837 zu erstenmal am Stadttheater zu Leipzig gegeben. Es folgt hier d Theaterzettel der Erstaufführung.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag, den 22. Dezember 1837.

Zum erstenmal:

Czaar und Zimmermann

oder

Die beiden Peter.

Komische Oper in drei Acten.

Musik von **G. A. Lortzing.**

Personen:

Peter I., Czaar von Rußland, unter dem Namen Peter Michaelow, Zimmergeselle	Herr Richter.
Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmergeselle	Herr Lortzing.
Van Bett, Bürgermeister in Saardam	Herr Berthold.
Marie, seine Nichte	Dem. Günther.
General Lefort, russischer Gesandter	Herr Pögner.
Lord Syndham, englischer Gesandter	Herr Becker.
Marquis von Chateauneuf, französischer Gesandter	Herr Swóboda.
Wittwe Brown, Zimmermeisterin	Mad. Lortzing.
Ein Offizier	Herr Linke.
Ein Gerichtsdiener	Herr Heinrich.

Zimmerleute.
Braut und Bräutigam. Hochzeitsgäste.
Einwohner von Saardam.
Holländische Soldaten.
Magistratspersonen. Matrosen.

Die Handlung ist in Saardam im Jahre 1698.

Der Text der Gesänge ist an der Kasse für 4 Groschen zu haben.

---

39. Abonnementsvorstellung.

Preise der Plätze:

Parterre: 8 Groschen. Parket: 16 Groschen.
Logen des Parterres: Ein einzelner Platz 16 Groschen.
Logen des ersten Ranges: Ein einzelner Platz 16 Groschen.
Fremdenloge Nr. 25: 16 Groschen. Ein gesperrter Platz daselbst 1 Thaler.
Logen des zweiten Ranges: Ein einzelner Platz 12 Groschen.
Erste Gallerie: 12 Groschen. Ein gesperrter Platz daselbst 16 Groschen.
Zweite Gallerie: 8 Groschen. Ein gesperrter Platz daselbst 12 Groschen.
Dritte Gallerie: Mittelplatz 6 Groschen. Seitenplatz 4 Groschen.

Anfang um 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Einlaß um 5 Uhr.

Es folgt hier die Handlung der Oper.

Czaar Peter der Große hat den Entschluß gefaßt, die Schiffsba
kunst zu erlernen und verweilt als einfacher Handwerksgeselle
Saardam. Allein sein Vorhaben ist den Gesandten Frankreichs u
Englands kein Geheimnis geblieben; beide suchen ihn auf und
mühen sich um ein Bündnis mit Rußland. Der Franzose ist
glücklich, seinen Mann rasch zu erkennen, während der Engländ
durch den beschränkten Bürgermeister van Bett auf einen russisch
Ausreißer Peter Iwanow hingewiesen wird und diesen für
Czaaren hält. In Verkleidungen nahen sich die Gesandten dem v
meintlichen Zimmergesellen, um sich ungestört besprechen zu kön
und der Marquis kommt rasch ans Ziel. Der Lord wird dage
hinters Licht geführt und spielt unfreiwillig sogar noch dem Czaa
einen Paß in die Hände, der ihm zur ungestörten Abreise verhi
Vorher enthüllt sich Peter noch als Kaiser, vereinigt den fahnenflü
tigen Iwanow mit seiner geliebten Marie, der Nichte des Bürg
meisters und kehrt unter allgemeinen Segenswünschen in
Reich zurück.

Man muß die Gewandtheit bewundern, mit welcher der Dicht
komponist sich selbst seine doch größtenteils vortrefflichen Opernbüc
ausgearbeitet hat.

Lortzings französisches Vorbild hatte nur zwei Aufzüge und
Komponist brauchte deren drei. Da galt es, aus eigener Erfindu
einen dritten Aufzug hinzuzuschaffen. Es gelang dies dem Komp
nisten, wie wir die Oper kennen, so befriedigend, daß sogar ein
denschaftliches Duett zwischen dem Czaaren und Lefort wieder e
fernt wurde. Besonders mit „Heil sei dem Tag, an welchem du
uns erschienen," mit dem humorvollen Duett zwischen Iwanow
Marie und mit dem Czaarenlied wurde das Ziel aufs beste erre
Das Czaarenlied, welches in der Erstaufführung wegen Heis
keit des Baritonisten Richter gar nicht zum Vortrag kam, war zu
nicht für die Oper in Aussicht genommen. Die Gliederung des
ten Aufzuges ließ noch eine ernste Nummer wünschenswert erschei
und da griff Lortzing zu einem früher in Münster komponierten Li
für die dortige Freimaurerloge. Der für die Oper verfaßte T
mit dem Refrain: „O selig, o selig ein Kind noch zu sein!" ist
schon vorhandenen Komposition nur angepaßt worden. Diese Th
sache erklärt auch den weichen sentimentalen Charakter des Czaar

liedes. Der nähere Nachweis, daß Lortzing das Lied ursprünglich zu maurerischen Zwecken für Münster komponierte, ist vor Jahren im dortigen Logenanzeiger veröffentlicht worden und hat aus diesem Versteck heraus allerdings keine weitere Verbreitung finden können.

Daß der Schauspieler Philipp Salomon Reger den Text zum Czaarenliede verfaßt habe, ist unerwiesen. Die aus Übelwollen und Neid zuerst hervorgegangene Meinung, der Kapellmeister Stegmayer, nicht Lortzing, habe den Sang komponiert, glaubt jetzt überhaupt niemand mehr.

Die Oper hatte in der Erstaufführung, in vortrefflicher Besetzung, Lortzing selbst als Iwanow, nicht gleich den erhofften Erfolg. Erst die glänzende Aufnahme, die sie in Berlin fand, brachte sie auch in Leipzig zu voller Geltung. Schnell hatte sich der Volksmund der süßen Melodien bemächtigt; Leierkasten und Harfenmädchen waren auf lange Zeit versorgt.

Die Erstaufführung der Oper hatte man lange Zeit hindurch Münster zuschreiben wollen. Die Frage ist, trotzdem Münster im Jahre 1886 ein Jubel-Erstaufführungsfest veranstaltete, lange endgültig zu Gunsten Leipzigs entschieden.

In die bekanntesten Sprachen übersetzt, hat sich die Oper, um auch für Rußland möglich zu sein, eine Überarbeitung gefallen lassen müssen, die ihr nichts von ihrem Wert nahm. Man benützte den Brautzug Kaiser Maximilians nach Gent. Aus „Rußland" wurde Deutschland, aus dem „Czaaren" ein Fürst und die russische Bearbeitung spielte in Gent. „Czaar und Zimmermann" hat nicht seinesgleichen, von nichts in seiner Eigenart überboten, ist er das deutsche Meisterwerk der komischen Oper des 19. Jahrhunderts; ihr Komponist ist der Klassiker unserer echten deutschen Volksoper.

Von Opern, die den gleichen Stoff behandeln, sind zu nennen: The Burgomaster of Saardam. Englisches Melodram von Frederic Reynolds. — Peter der Große. Musikalisches Drama von dem Kammermusikus Chr. Gottlieb Hempel in Gotha. Erstaufführung um 1780. — Pierre le grand. Französische Oper von A. E. M. Gretry, Dichtung von Nicolas Bouilly, Erstaufführung den 13. Januar 1790 in der Pariser Comédie italienne. — Die Jugend Peters des Großen. Oper nach dem vorhergehenden „Pierre le grand" von Joseph Weigl. Dichtung von

Georg Friedrich Treitschke. Erstaufführung Wien, 11. Dezembe 1814. — Frauenwerth oder der Kaiser als Zimmermann Große Oper in drei Aufzügen, Dichtung und Musik von dem Frei herrn von Lichtenstein. Erstaufführung Straßburg i. E. im Jahr 1814. — Le Bourgemestre de Saardam, ou le Princ Charpentier (Der Bürgermeister von Saardam, oder Für und Zimmermann), französisches Vaudeville in zwei Aufzügen vo Melesville, Merle und Boirie. Erstaufführung Paris, Variété theater den 25. März 1825. — Pietro il grande, italienisch Oper von Vacai. Erstaufführung Parma 1824. — Pietro i grande, italienische Oper von Merkadante. Erstaufführung Lissa bon 1827. — Il borgomastro di Saardam, italienische ko mische Oper in zwei Aufzügen von Gaëtano Donizetti, Dichtun von Gilardone. Erstaufführung Neapel 1827, in deutscher Sprach im Königstädter Theater zu Berlin den 2. August 1837. — Pete the great, englische Oper von Th. S. Cooke. Erstaufführung Lon don 1829. — Pietro il grande, italienische Oper von L. A Julien, Dichtung von Desmond Ryan und Maggiori. Erstaufführ rung London 17. August 1852. — Der Nordstern (L'etoile d nord), französische komische Oper in drei Aufzügen von Giacom Meyerbeer, Dichtung von Eugène Scribe, übersetzt von Ludwig Rell stab. Erstaufführung Paris 16. Februar 1854. Die Musik ist größten teils der Oper „Ein Feldlager in Schlesien," Erstaufführung Berli 7. Dezember 1844, entnommen.

Vielleicht noch größer ist die Zahl der Lust- und Singspiele, d den gleichen Stoff behandeln. Besonders zu nennen ist „Le Bourg mestre de Saardam, ou les deux Pierres," Lustspiel in zwei Auf zügen von Melesville, übersetzt von Herrn von Biedenfeld unter de Titel: „Der Bürgermeister von Saardam oder Die beiden Peter, herausgegeben im Jahre 1822 zu Bamberg, welches wie vorher sch erwähnt, Lortzing zu seinem „Czaaren" benutzt hat. In Dessa Dresden und Berlin wurde es in einer Übersetzung von G. Röm gegeben.

Am 2. Dezember 1841 traf Lortzing der herbste Schmerz sein bisherigen Lebens: sein Vater starb an dem genannten Tage.

Lortzings langjähriger Wunsch, seine Thätigkeit als Darstell abschütteln und als Kapellmeister nur der Musik leben zu könne wurde erfüllt, als 1844 die Leitung des Leipziger Theaters a

igelhardts Händen in die des Dr. Schmidt überging. Schmidt
rtrug ihm die heißersehnte Stellung als Orchesterdirigent.
Infolge einer Einladung eines Freundes besuchte er im Sommer
14 Frankfurt am Main und Mannheim und in letzterer Stadt
g am 3. Juli genannten Jahres der „Czaar" unter seiner per-
lichen Leitung in Scene. Die Auszeichnungen, die ihm hier zu
wurden, waren ungewöhnlicher Natur. Lortzing stand hier am
ndepunkt seines Glückes, der Triumphzug nach Frankfurt a. M.
d Mannheim war der Gipfel seiner künstlerischen Glückseligkeit.
Am 1. August 1844 trat Lortzing seine Stellung als Dirigent des
pziger Stadttheaterorchesters an, aber dieses heißersehnte Engage-
nt sollte ihm leider bald zu einer schweren Last werden. Die Eigen-
seines freundlichen und energielosen Naturells, gichtische Anfälle
d Geldverlegenheiten erschwerten ihm die Jahre 1844—45. Um
er beabsichtigten kleinen Ersparnis halber erhielt er von dem Direk-
Dr. Schmidt auf den 1. Mai 1845 die Kündigung und die Be-
rbungen eines Lortzing um eine ganze Reihe damals frei gewor-
ner Kapellmeisterstellungen blieben in vielen Fällen gänzlich unbe-
twortet. Nachdem er im Winter und Frühjahr 1846 häufig Reisen
ternommen hatte, um sich eine Existenz zu schaffen, ersuchte ihn der
heaterdirektor Pokorny, wie schon eine Zeit vorher einmal, nach
ien zu kommen, um dort den „Waffenschmied" selbst in Scene zu
en. Ein Engagementsantrag war die Folge der unter stürmischem
ifall verlaufenen Aufführung.
In Wien verlor er den 12. Dezember 1846 seine heißgeliebte Mut-
, sie, die ihm in allen Kämpfen und Leiden treulich zur Seite gestanden.
Mangel an Ordnung, Dürftigkeit des Repertoirs verleideten ihm
ien, wo er eine glänzende Aufnahme, ein Entgegenkommen über
warten gefunden. Die Theaterverhältnisse gestalteten sich unsäglich
urig und bald trat die Notwendigkeit an die Direktion heran, das
heater gänzlich zu schließen. Lortzing war wieder ein freier Mann.
Im Winter 1849 wurde er wieder nach Leipzig berufen, um
rt seine „Rolandsknappen" einzustudieren und zu dirigieren. Nach-
n diese Oper mit ungeheuerem Jubel aufgenommen worden war,
t man ihm von neuem, zunächst auf drei Jahre, die Kapellmeister-
lle an. Ein Zerwürfnis mit der Direktion, die ihm zu verstehen
b, die Sänger seien mit Lortzings Leitung unzufrieden und der
nweis auf das Engagement eines zweiten Kapellmeisters veran-

laßten Lortzing, der sich nicht aufdrängen wollte, wenige Wochen s
nach seinem Antritt, um seine sofortige Entlassung zu bitten, die
sogleich bewilligt wurde.

Die nun folgenden Jahre in Lortzings Leben bis zu seinem T
sind eine Kette von Sorgen, Not, Elend und Krankheit. Von Or
Ort wanderte er als Dirigent, Sänger und Schauspieler, um
sich und seine Famile ein Stück Brot zu erwerben, denn leider re
ten die damals noch sehr geringen Honorare der selbst größten B
nen nicht aus, um dem Komponisten ein ruhiges und angeneh
Leben zu sichern. Zwischen dreißig und sechzig Thalern schwankte
gewöhnliche Honorar für eine Oper, wobei noch fünfundzwa
Thaler für die Partitur wegfielen. So mußte er, allenthalben
Broterwerb nachgehend, sich oft bitter durchschlagen. Die Hoffn
auf eine Aufführung seines „Czaar und Zimmermann" in Lon
und auf den daraus erwarteten Gewinn erfüllte sich nicht. Als
pellmeister des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters fand er
Unterkommen in Berlin; zunehmende Krankheit, wachsende Sor
und die Widerwärtigkeiten seines Amtes rieben ihn aber schnell
Am 21. Januar 1851 starb der Schöpfer so vieler entzückender W
verkümmert in Berlin, wo einst seine Wiege stand, im 50. Lebe
jahre am Schlagfluß, der rasch und unerwartet sein Dasein plötz
abschloß. Aufgerieben vom unerbittlichen Schicksal, entfloh ihm
Leben als eine unerträglich gewordene Last und wie zum Hohn e
ihn nun seine Zeit, die ihm alles schuldig geblieben war, im T
durch ein glänzendes Leichenbegängnis.

Für seine Witwe mit fünf unversorgten Kindern (die äl
Tochter war damals schon selbständig) wurde durch Subskrip
deutscher Theater ein Versorgungsfond gesammelt.

Um den Hinterbliebenen, die zwar durchaus keine Not lei
noch heute eine Einnahme aus den Werken des zu früh verstorbe
Vaters zu ermöglichen, haben die Direktoren des deutschen Bühn
vereins neuerlich beschlossen, ein Prozent aus den Einnahmen Lortzi
scher Opern, die inzwischen Gemeingut geworden sind, an die Kin
und Enkel des Komponisten zu gewähren. Von der Münchener H
theaterintendanz erhalten Lortzings Erben drei Prozent von j
Abendeinnahme.

Lortzings hinterlassene Gattin starb, befreit von Kummer
Not, am 13. Juni 1854.

Chronologisches Verzeichnis der von Gustav Albert Lortzing komponierten Opern und Bühnenwerke nach dem Jahre ihrer Erstaufführung:

Münster, 1. Februar 1828. Ali Pascha von Janina. Oper in 1 Aufzug.

Münster, 24. März 1828. Das Hochfeuer, oder Die Veteranen. Lyrisches Spiel in 1 Aufzug von Doktor Sachs. (Buch und Musik sind verloren gegangen.)

Münster, 15. November 1828. Die Himmelfahrt Jesu Christi. Oratorium in 2 Teilen.

Detmold, 29. März 1829. Don Juan und Faust. Tragödie in 4 Aufzügen von Christian Dietrich Grabbe. Melodramatische und verbindende Musik von Lortzing.

Osnabrück, 20. November 1830. Die Jagd. Komische Oper in 3 Aufzügen von Johann Adam Hiller. Dichtung von Christian Felix Weiße. Neubearbeitung von Lortzing.

Pyrmont, 30. Juni 1832. Yelva. Schauspiel in 2 Aufzügen nach Eugène Scribe von Theodor Hell (Hofrat Winkler). Melodramatische und verbindende Musik von Lortzing.

Osnabrück, 11. Oktober 1832. Der Pole und sein Kind. Liederspiel in 1 Aufzug.

Münster, 21. Dezember 1832. Der Weihnachtsabend. Scene aus dem Familienleben in 1 Aufzug.

Münster, 1832. Unaufgeführt: Scenen aus Mozarts Leben. Singspiel in 1 Aufzug.

Leipzig, 20. Februar 1837. Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Aufzügen, nach einem Lustspiel aus dem Französischen „Die beiden Grenadiere" übersetzt von G. Cords.

Leipzig, 22. Dezember 1837. Czaar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Aufzügen nach Mélesville und Duveyrier.

Leipzig, 1838. Unaufgeführt: Die Schatzkammer des Inka. Dichtung von Robert Blum. (Buch und Musik sind verloren gegangen.)

Leipzig, 20. September 1839. Caramo oder Das Fischerstechen. Komische Oper in 3 Aufz. nach Saint-Hilaire u. Duport.

Leipzig, 23. Juni 1840. Hans Sachs. Oper in 3 Aufzügen nach Joh. L. Deinhardsteins Schauspiel von Philipp Reger.

Leipzig, 31. Dezember 1841. Casanova. Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem französischen Lustspiel „Casanova im Fort von St. André" übersetzt von Carl August Lebrun.

Berlin, 29. August 1842. Uranias Festmorgen. Festspiel von Heinrich Smidt.

17) Leipzig, 31. Dezember 1842. Der Wildschütz. Komische Op
3 Aufzügen, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbei
18) Magdeburg, 21. April 1845. Undine. Romantische Zauber
in 4 Aufzügen nach einer Erzählung von de la Motte Fou
19) Wien, 30. Mai 1846. Der Waffenschmied. Komische S
in 3 Aufzügen, nach einem Lustspiel „Liebhaber und Ne
buhler in einer Person" von Friedrich Wilhelm Ziegler.

---

20) Leipzig, 13. Dezember 1847. Zum Großadmiral. Kom
Oper in 3 Aufzügen, nach einem Lustspiel von Alexander D
„Heinrich V. Jugendjahre," übersetzt von Aug. Wilh. Iffl
21) Leipzig, 25. Mai 1849. Rolands Knappen oder das
sehnte Glück. Komisch-romantische Zauberoper in 3 A
zügen, nach dem gleichnamigen Märchen von Johann
August Musäus von G. M.
22) Wien, 1849. Vier Wochen in Ischl. Posse in 3 Aufzü
von J. K. Böhm mit Musik von Lortzing.
23) Leipzig, August 1849. Gesänge zu „Faust" von J. W. v. Go
24) Leipzig, 1849. Unaufgeführt und nur das Buch vorhanden: C
liostro. Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französisc
25) Leipzig, 1849. Die drei Edelsteine. Märchen in 3 Aufzü
von R. Benedix.
26) Leipzig, 1850. Im Irrenhause. Genrebild in 1 Aufzug
27) Berlin, 16. Juni 1850. Eine Berliner Grisette. Poss
1 Aufzug von Otto Stotz. Musik von Lortzing.
28) Berlin, 1850. Ein Nachmittag in Moabit. Posse in 1 Auf
29) Berlin, 20. November 1850. Ferdinand von Schill. Va
ländisches Drama in 5 Aufzügen von Rudolf von Gottsch
(Melodramatische und verbindende Musik von Lortzing.)
30) Des Künstlers Erdenwallen. Lustspiel in 4 Aufzügen,
arbeitet nach Julius v. Voß, von Lortzing.
31) Frankfurt a. M., 20. Januar 1851 (komponiert 1850).
Opernprobe. Komische Oper in 1 Aufzug nach Poisson
C. F. Jünger.
32) Mainz, 14. April 1887 (komponiert 1832). Andreas Ho
Singspiel in 1 Aufzug. (Neubearbeitung von E. N. Rezni
33) Berlin, Dienstag 21. März 1899 (komponiert 1848). Reg
oder Die Marodeure. Romantische Oper in 3 Aufzü
(Nach einer Überarbeitung von Richard Kleinmichel.) Un
beitung des Buches von Adolf L'Arronge.

Die sonstigen Kompositionen von Gustav Albert Lortzing
fassen: „Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung," „M
stimmige Vokal-Musiken," „eine Hymne: „Dich preist, Allmächtig
„Theatergesänge," „Orchesterwerke."

Die Erstaufführungen der Oper: „Czaar und Zimmermann" erolgten in den Städten:

Leipzig, 22. Dezember 1837 (Premiere).

Münster, 7. Januar 1838.

Berlin (Hofoper), 4. Januar 1839 und fanden bis Ende März 899 zweihundertunddreißig Aufführungen statt.

Schwerin i. M., 25. Juni 1839.

Hamburg, 29. November 1839.

Würzburg, 15. Januar 1840.

Breslau, 22. Januar 1840.

Neustrelitz, 2. Januar 1840.

Dresden, 2. Februar 1840.

Braunschweig, 29. März 1840.

Karlsruhe, 21. Mai 1840.

Hannover, 26. Juni 1840.

Frankfurt a. M., 2. September 1840.

Nürnberg, 15. Oktober 1840.

Wien (Hofoper), 22. Oktober 1842. (Die Oper war schon vorer am Josephstädter Theater in Scene gegangen.)

Dessau, 30. Dezember 1840.

Mainz, 1. Januar 1841.

Koburg, 2. Mai 1841.

Mannheim, 4. Juli 1841.

München, 23. Juli 1841.

Darmstadt, 10. Oktober 1841.

Gotha, 28. Januar 1842.

Wien, 22. Oktober 1842.

Kassel, 10. Oktober 1843.

Straßburg i. E. in deutscher Sprache im Jahre 1846. (Direktor Wilhelm Löwe.)

Weimar, 1. Februar 1851.

Straßburg i. E. in französischer Sprache: Pierre le Grand à aardam, opéra comique en 3 actes. Paroles françaises de ouis Danglas. Musique de Lortzing, 19. April 1860. (Direktor A. Mutée.)

Czaar und Zimmermann.

(Oper.)

Personen.

Peter I., Czaar von Rußland, unter dem Namen **Peter Michaelo** als Zimmergeselle. (Bariton.)
Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmergeselle. (Tenor.)
van Bett, Bürgermeister von Saardam. (Baß.)
Marie, seine Nichte. (Sopran.)
Admiral Lefort, russischer Gesandter. (Baß.)
Lord Syndham, englischer Gesandter. (Baß.)
Marquis von Chateauneuf, französischer Gesandter. (Tenor.)
Witwe Brown, Zimmermeisterin. (Alt.)
Ein Offizier. (Tenor.)
Ein Ratsdiener. (Tenor.)

Holländische Offiziere. Soldaten. Magistratspersonen. Ratsdiene Einwohner von Saardam. Zimmerleute. Matrosen. Volk.

Ort der Handlung: Saardam in Holland. Zeit: Das Jahr 169

Rechts und links vom Darsteller.

Spielzeit: drei Stunden.

Erste Aufführung: Leipzig, 22. Dezember 1837.

Ouvertüre.

Erster Aufzug.

Arbeitsplatz auf den Schiffswerften zu Saardam.

hts vorn ein Tisch, worauf ein mit Papier bespanntes Zeichenbrett.
ks ein großes unvollendetes Schiff, an welchem gearbeitet wird.
Links hinten auf einer Holzsäule eine große Glocke.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Auftritt.

ar sitzt rechts vorn am Tisch und zeichnet. Iwanow auf der andern Seite. Zimmerleute.

Nr. 1. Introduktion.

Allgemeiner Chor (Zimmerleute).

Greifet an und rührt die Hände,
Baut des Schiffes stolze Wände!
Greifet an!
Rastet nicht in der Pflicht!
Tag für Tag, Schlag für Schlag!
Handwerksmann hat seine Plagen,
Lust zur Arbeit hilft sie tragen.

Zaar (am Tisch, im Vordergrund rechts arbeitend, für sich).

Dieses Wogen, dieses Streben —
Wie es doch mein Herz so hoch erfreut.
Der ist glücklich, der sein Leben
Solcher Arbeit stets geweiht.

Iwanow (auf der linken Seite).
Froher Mut, leichtes Blut,
Und dazu ein frohes Lied,
Das aus vollem Herzen sprüht —
Das ist gut.

Chor. Recht! Was soll gelingen,
Muß man mit Gesang vollbringen.

Iwanow (auf den Czaaren zeigend).
Hier, Gefährten, der vor allen
Weiß solch Lied uns vorzutragen.

Czaar (sich erhebend). Euch zu gefallen,
Sei es denn! mög' es euch behagen.
(Alle sammeln sich um den Czaaren.)

Czaar (Zimmermannslied).
Auf, Gesellen, greift zur Axt und regt die nerv'gen Ar
Daß so Herz als Blut mit jedem Streiche mehr erwar
Dröhnt der Schlag im Holz, als will die Erde erbeben,
Jauchzt des Zimmermannes Brust vor wonnigem Leben
Wack'rer Zimmermann, hast ja Freude dran —
Wohlauf!
Denke, was du kunstvoll baueſt, trotzt jeder Wut in gra
Wettern;
Was dein Beil erfaßt', das muß ein kräftiger Hieb
zerschmettern.

Chor (die Äxte schwingend).
Zimmermann zu sein, ist eine Lust,
Stete Arbeit kräftigt seine Brust:
Stattlich Werkzeug und des Liebchens Kuß,
Freunde, das ist Hochgenuß!

Czaar. Auf, Gesellen, der Gigantenbau kann nur geli
Wenn sich alle Kräfte einigen, ihn zu vollbringen.
Seht dann euer stolzes Werk die Meere durchjagen,
Durch des Nordens Eis und Südens Glut keck sich wa
Wack'rer Zimmermann, hast ja Freude dran —
Halloh!

wie Donnersturm den rief'gen Bau wild umkracht, ihn zu zersplittern,
h er trotzet kühn der Flut Geheul und dem Strahl in Gewittern.

hor (wie oben).
Zimmermann zu sein, ist eine Lust,
Drum rufet laut aus kräft'ger Brust:
Stattlich Werkzeug und des Liebchens Kuß,
Freunde, das ist Hochgenuß!

zaar. Euren Wunsch hab' ich gewährt,
Eilet nun zur Arbeit wieder
Und bedenket, daß alsbald
Ein frohes Jubellied erschallt,
Das zum Feste euch begehrt.

hor. Greifet an und rührt die Hände,
Baut des Schiffes stolze Wände!
Greifet an!
Rastet nicht in der Pflicht!
Tag für Tag, Schlag für Schlag!
Handwerksmann hat seine Plagen,
Lust zur Arbeit hilft sie tragen!

h beendigtem Chor geht alles zur Arbeit, die Zimmerleute ver- n sich nach rechts und links. Alles Arbeitsgerät wird weggeschafft.)

wanow. Das muß wahr sein: Du bist ein ganzer Kerl; Zimmermann, wie ihn Gott verlangt und dabei ein ersänger, der seinesgleichen sucht.

zaar (lächelnd). O ich besitze noch eine Eigenschaft, die einen Augen mehr wert ist, als alle die übrigen.

wanow. Die ist?

zaar. Geduld.

wanow. Na, da sei stille — was die betrifft —

zaar. Wie? Höre ich nicht mit wahrer Engelsgeduld Schilderungen deiner Zärtlichkeit für die reizende Marie die ebenso liebenswürdig, als ihr Oheim dumm und erlich ist.

Iwanow. Das ist wahr; aber da wir gerade da
reden, weißt du wohl, daß mir ganz übel zu Mute ist?

Czaar. Argwöhnt der gestrenge Bürgermeister etwas

Iwanow. Es scheint so, denn er hat sich bei der Meist
genau nach mir erkundigt.

Czaar. Du hast doch keine Ehrensache?

Iwanow. I nun — vor dir habe ich kein Geheimnis, d
höre. Du weißt, daß ich ein Russe bin. Als ich acht
Jahre alt war, machte man mir weiß, ich müßte Vaterla
verteidiger werden. Ich dachte: je nun, ich kanns ja
bieren und ließ mir den Soldatenrock anziehen. Der
war ganz hübsch, aber alles was ich in dem Rock
mußte, war gar nicht hübsch; zudem war ich von jeher
Feind jeden Zwanges. Was that ich also? An ei
schönen Morgen stellte ich mein Gewehr ins Schilderh
hing den Rock an den Nagel und vertauschte sie hie
Saardam mit Zimmeraxt und dem Winkelmaß.

Czaar. Jetzt versteh' ich dich.

Iwanow. Mein ehemaliger Oberst kann sich am
erinnern, daß ich damals beim Verlesen gefehlt habe —
Saardam sind jetzt viele russische Offiziere —

Czaar. Sehr richtig — also müssen wir auf un
Hut sein.

Iwanow. Freilich. Übrigens kommt es mir vor, a
du dich in einer ähnlichen Lage befändest.

Czaar. Ich?

Iwanow. Ja, ja. Du verbirgst dich so sorgfältig,
meidest von deiner Familie zu reden und was dich
Saardam geführt.

Czaar. Du glaubst doch nicht —

Iwanow (droht ihm). Alter Junge, gesteh's nur, du
auch Suiten gemacht! (Mit einigen Schritten nach hinten.) Doch
geht es mich an, ich will mich nicht in dein Gehei
drängen. (Er sieht nach links.) Da kommt Marie. I

ht schrecklich, daß sie mit ihrem niedlichen Gesichtchen die chte eines Bürgermeisters ist?

Marie (kommt von links hinten).

Zweiter Auftritt.

Czaar rechte Seite. Marie Mitte. Iwanow links.

Marie (im Auftreten). Nein, es ist, weiß Gott, zu arg — Schritt und Tritt geht einem der Mensch nach.

Iwanow. Mensch? Welcher Mensch?

Marie. Ach, ein junger Franzose, der seit gestern hier um schleicht.

Czaar. Ein Franzose?

Iwanow. Ein junger? Warum schleicht er herum? rum?

Marie. Was weiß ich? Er hielt mich an und fragte ch nach allerlei.

*) [**Iwanow.** Das fehlte noch! Erst schleicht er herum, m fragt er nach allerlei.

Czaar. Still doch! (Zu Marie.) Nun, mein Kind, wonach undigte er sich?

Marie (verschämt). Je nun —]

Iwanow. Heraus mit dem allerlei.

Marie. Er meinte, ich wäre recht hübsch — und kurz o gut, ich wäre recht hübsch.

Iwanow. So? — Das ist recht hübsch. Um das zu ahren, brauchen wir keinen Franzosen, das können wir Holland auch sehen.

Marie. Endlich wollte er mich küssen.

Iwanow. Hab ich's nicht gedacht, das ist gewöhnlich das de. Soll man da nicht rasend werden?!

Marie (ihn besänftigend). Aber Peter —

Iwanow. Nichts Peter! — Ich wollte, den französischen

*) Die eingeklammerten [] Stellen können beliebig gestrichen werden.

Gesandten, der da drüben in Ryswyck den Frieden
gressiert, holte der Kuckuck! Alle Augenblicke fährt hi
ein Windbeutel herum. Träfe ich nur einmal einen,
wollt' ihn gleich —

[**Marie.** Was gleich?

Iwanow. Das werd' ich jetzt nicht sagen.

Marie. Mein lieber Peter Iwanow, Sie sind ein kl
Großmäulchen.

Iwanow. Ich wäre —

Marie. Still — Sie sind ein kleines Großmäulche

Iwanow. Aber Mamsell Marie —

Marie (ernst). Herr Peter Iwanow.

Iwanow (nach einer Pause, ruhig). Ich bin ein kleines G
mäulchen.

Marie. So recht, lieber Peter, nun bist du wieder
Warum ich eigentlich komme —

Iwanow (hastig). Ja warum, das möcht' ich eben wis

Marie (ihm gelassen die Backen klopfend). Nur immer
mütsruhe.

Iwanow. Ja doch, ich bin ruhig, mein Gemüt au

Marie. Mein Oheim hat unser Verständnis ausgew
— glaube ich wenigstens — er will heute auf den W
selbst nachsehen, das ist ihm in drei Jahren nicht eingef
er hat Briefe, Befehle erhalten, und alles überzeugt
daß ein Anschlag gegen uns im Werk ist.

Czaar (der sich zurückgezogen, hat sich bei Mariens Erzählun
merksam genähert; für sich). Sollte ich entdeckt sein?

Iwanow (für sich). Gewiß von meinem Oberst!

[**Marie.** Nun, meine Herren, ihr seid ja beide ganz
dutzt? Und Sie, mein Vielgetreuer, Sie kommen mir
kurios vor; vorhin, da ein junger galanter Mann sich
meinen kleinen häuslichen Angelegenheiten erkundigt,
er nur bei der Erzählung Feuer und Flamme, und
da er erfährt, daß unsrer Liebe Gefahr droht, steht
als könnte er nicht drei zählen.

Iwanow. Marie, du hast es heute wieder darauf abgesehen, mich zu quälen. Ich liebe dich so herzlich — aber deswegen kann es mir doch nicht angenehm sein, wenn ich die ganze Welt küssen will.

Marie. Die ganze Welt? Nein, lieber Peter, das würde zu großes Gedränge werden; ich will mich darum lieber mit einem begnügen. (Sie reicht ihm die Hand.)

Iwanow (küßt sie). Du bist doch ein Engel!]

Marie. Jetzt höre. Was mein Oheim im Schilde führt — ich weiß es nicht und wir müssen es in Geduld erwarten. Sei darum guten Muts; ich bin und bleibe dir treu und sollte es meinem teuern Oheim einfallen, mich zu einem andern Ehebündnis zwingen zu wollen — ich ahne so etwas — so springe ich lieber in den Kanal.

Iwanow. Ich springe mit.

Marie. Abgemacht, wir springen zusammen. Vorher aber gehen wir zum Feste — du weißt doch, daß ich Brautjungfer bei Charlottens Hochzeit bin. Ich eile, mich in den Staat zu werfen.

Iwanow. Ach Gott, da wirst du wieder alles bezaubern.

Marie. Je nun, ich werde mein möglichstes thun. (Zum Czaaren.) Sehn Sie wieder den Eifersüchtigen! (Zu Iwanow.) Ich lieber, lieber Peter, du mußt gewaltig gezogen werden.

Nr. 2. Ariette.

Marie (singt). Die Eifersucht ist eine Plage,
Weh' dem, der ihr zum Opfer fällt,
Sie schaffet viele trübe Tage,
Warum ist sie wohl auf der Welt?
Warum? Warum?

Iwanow (spricht). Ja, das möcht ich auch wissen.

Marie (singt). Zwar kenn' ich dieses garst'ge Fieber
Nur eigentlich vom Namen her;
Bemerkt' ich's nicht bei dir, mein Lieber,
So wüßt' ich nicht, daß es vorhanden wär.

Iwanow (spricht). Es ist aber einmal da und ich h alle Ursache dazu.

Marie (spricht). O ja!

(Sie singt.) Wenn bei unsern Festen
Alles sich im Tanze dreht,
Und wenn einer von den Gästen
Zeigt, daß er mich nicht verschmäht;
Wenn er, während wir pausieren,
Mich recht viel und freundlich fragt,
Und mit artigen Manieren
Ein'ge Schmeicheleien sagt,
Zum Exempel: diese Wangen,
Dieser Lippen Purpurrot
Wecken glühendes Verlangen,
Sie bezaubern mich, bei Gott!
Wär' es mir erlaubt zu fragen,
Ob ihr Herz noch frei sich fühlt —?
Wenn, mit einem Wort zu sagen,
Er, so was man nennt den Angenehmen, spielt –

Iwanow (spricht). Dann darf ich doch —

Marie (singt). Dann darfst du niemals eifersüchtig sein.
Mein Herz gehört nur dir allein;
Du weißt es ja, mein Herz gehört nur dir allein.
Ach, das solltest du erst fühlen,
Wie so schön die Zeit verrinnt,
Wenn bei unsern heitern Spielen
Pfänder einzulösen sind.
Wenn mit harrenden Gebärden
Jeder seinen Lohn begehrt,
Und es heißt: was soll dem werden,
Welchem dieses Pfand gehört?
„Diesem giebst du sieben Küsse,
Jenem achte, diesem neun,
Zehne reichst du jenem her!"

Lieber Freund, das sind Genüsse,
So was existiert nicht mehr.
Wenn dann mit verschämten Wangen
Schüchtern der Erwählte naht,
Wenn mit glühendem Verlangen
Er den Lohn empfangen hat —

Iwanow (spricht). Dann darf ich doch —

Marie (singt). Dann darfst du doch nicht eifersüchtig sein.
Mein Herz gehört nur dir allein;
Du weißt es ja, mein Herz gehört nur dir allein!

Iwanow (spricht). Nun, das nehme mir kein Mensch übel.

Marie (singt). Sieh', das sind nur alles Spiele
Unbefang'ner Jugendlust;
Fern von liebendem Gefühle
Schlägt das Herz in uns'rer Brust.
Was geschieht vor allen Leuten,
Kann ja böses nicht bedeuten.
Drum darfst du niemals eifersüchtig sein,
Mein Herz, du weißt es ja, bleibt ewig dein. —
Hast du mich auch wohl verstanden?
Ist kein Fieber mehr vorhanden?
Her mit dem Puls, wir werden nun gleich sehn,
Ob du kuriert, als Arzt muß ichs verstehn.

(Sie ergreift seine Hand und fühlt den Puls.)

Gut, sehr gut, in solchem Tempo muß er gehn.
Bedanke dich!

(Sie hält ihm die andere Hand hin, die Iwanow küßt.)

Wie nun das Blut so ruhig fließt,
Wie lieb du mir nun wieder bist.

(Während sie mit der linken Hand Iwanow den Puls fühlt, reicht sie dem Czaaren die andere Hand zum Kuß hin; zum Czaaren.)

Doch auch Ihr seid mir lieb und wert.

Czaar (küßt ihr die Hand).

Iwanow (gerät in eifersüchtige Aufregung).

Marie. Herr Gott! Was tobt dein Blut wieder fürchterlich
Mein lieber Freund, du bist noch nicht kuriert!
Leb' wohl und bessre dich!

(Sie eilt nach rechts hinten ab.)

Iwanow (folgt ihr).

Lefort (tritt von links hinten auf).

Dritter Auftritt.

Czaar. Lefort zu seiner Linken.

Lefort. Guten Morgen, Peter Michaelow! Ihr seid allein

Czaar. Wie du siehst. Hast du Nachrichten von Moskau

Lefort (nachdem er sich umgesehen). Ja, Sire und ernstlich Besorgnisse.

Czaar. Nun?

Lefort. [Sire, ich habe meine Bewunderung dem edel mütigen Entschlusse nicht versagen können, der Sie bestimmt Ihre Staaten zu verlassen und bei den Völkern Europa Kenntnisse zu erwerben, die einst das Glück Ihres Volke sichern sollen; allein es ist Zeit, unseren Reisen ein Ziel z setzen. Seit einem Jahre arbeiten Sie als Peter Michaelo auf den Werften von Saardam; seitdem hat sich vieles g ändert.] Ihre Unterthanen fangen an, über Ihre Abwese heit zu murren.

Czaar. Immerhin! Sie ahnen nicht, daß ich unt diesem groben Kittel mehr für sie gethan, als der Czaar i zehn Jahren hätte thun können. Doch zur Sache! Woh deine Besorgnisse?

Lefort. Ihre Feinde in Moskau sind thätiger als j der kühne Geist Ihrer Schwester Sophie reizte die Bojare und Strelitzen zum Aufruhr.

Czaar (wütend). Ha! Glaubt diese zügellose Schar, d Zeiten Fedors und Iwans seien noch nicht verstrichen? D Verräter sollen büßen! Ein Blick von mir entscheide ih Schicksal. Laß alles zu meiner Abreise bereiten! Fort!

Lefort (eilt nach links hinten ab).

[Vierter Auftritt.

Czaar.

Nr. 3.

Recitativ.

Verraten! Von euch verraten!
Denen ich Vertraun und Liebe geweiht.
Höllischer Undank! Verrat! Des Lasters Krone!
Nur eurem Glück war mein Leben,
Nur eurer Größe geweiht,
Und ihr verratet mich!

Arie.

Die Macht des Scepters, den Glanz der Krone,
Beneidenswert wähnt mancher sie,
Doch bitt'rer Undank, Haß zum Lohne
Ist oft die Frucht für Herrschers Müh'.
Und nur ein Trost lindert die Schmerzen,
Ein Blick nach oben stärket die Brust:
Was auch die Mitwelt nicht erkannte,
Von Nebelschleier noch umhüllt,
Wir sehen dann aus jenem Lande
Das Volk der Nachwelt dankerfüllt.
Drum sehnt sich mein Geist nach Licht und Wahrheit.

Recitativ.

Wie schütze ich das Werk, das ich durch deinen Beistand schaffte?
Kann der Verräter Blut dir wohlgefällig sein,
Der du der Milde und der Güte Urquell bist!

Arie.

Treu hing stets mein Herz an meinem ganzen Volke,
Seinem Glück allein war stets mein Leben nur geweiht.
Warum, o Gott, erhabne Vorsicht!
Wird Völkerglück durch Strenge nur erreicht?
Warum durch Liebe, Huld und Milde,
Das Herz des Volkes nicht erweicht?

Treu hing stets mein Herz an meinem ganzen Volke,
Seinem Glück allein war mein Leben nur geweiht.
So sei es denn entschieden, dem Tode weih' ich sie;
Man bessert ja hienieden durch Wohlthun Sünder nie!
Verräterblut soll färben das blanke Henkerbeil,
Damit sie sühnend sterben, dem Vaterland zum Heil!]

Iwanow (kommt von rechts hinten).

Fünfter Auftritt.

Czaar. Iwanow zu seiner Linken.

Iwanow (sieht den Czaaren eine Weile an). Du scheinst m auch übel gelaunt.

Czaar. Wie das so manchmal kommt — es geht vorübe

Iwanow. Freilich wohl, aber es sollte lieber gar nic kommen, es nützt ja zu nichts.

Czaar. Wo fehlt dir's denn schon wieder?

Iwanow. Marie macht mir den Kopf warm und zu Übermaß des Unglücks ist der Herr Bürgermeister soeb auf der Werfte angekommen. (Leise.) Du begreifst wo weswegen.

Czaar. Ei, es soll mich freuen, seine Bekanntschaft machen — jetzt habe ich zu thun — auf Wiedersehn bei Feste. (Er will gehen.)

Iwanow (hält ihn). Höre Freund, das ist nicht schön von di

Czaar. Was?

Iwanow. Daß du so hinterm Berg hältst. Ich ha dir alles vertraut, was ich auf dem Herzen hatte, aber d spielst stets den Geheimnisvollen gegen mich.

Czaar. Sei ruhig, ehe ich abreise, erfährst du mei Geheimnis.

Iwanow. Was? Du willst uns verlassen? Wied was neues!

Czaar. Meine Familie verlangt nach mir.

Iwanow. So, deine Familie! Ist sie groß!

Czaar. Ziemlich.
Iwanow. Und da sehnt sie sich wohl sehr nach dir?
Czaar. Mehr oder weniger.
Iwanow. Du lebst doch mit ihr nicht in Uneinigkeit?
Czaar (kräftig). Ich stifte Frieden, darauf verlaß dich!
Witwe Brown (hinten links). Herher, Herr Bürgermeister.
Iwanow. Da ist er! (Beide ziehen sich zurück.)
van Bett (mit einem ausgeschriebenen Brief) } (kommen
Witwe Brown } von links hinten).

Sechster Auftritt.

Czaar und Iwanow rechts zurückstehend. van Bett Mitte. Witwe Brown links zurückstehend.

Nr. 4. Arie.

van Bett. O sancta justitia! Ich möchte rasen,
Von früh bis spät lauf ich herum;
Ich bin von Amtspflicht ganz aufgeblasen,
Das Wohl der Stadt bringt mich noch um.
Plerique hominum auf dieser Erde,
Sie ruhn doch mal von Qual und Beschwerde;
Doch kaum schaut der Morgen in meine Kammer,
So rufen die Akten mein Genie,
Und bis zur Nacht bin ich, o Jammer,
Re vera übler noch dran als ein Vieh!
Kein Zugpferd in der That hat's so schlimm,
Als ein Vorstand und Rat.
Ein Glück, daß ich mein Amt verstehe,
Und sapientissime alles wend' und drehe,
Daß mein Ingenium Akten weiß zu schmieren
Und das Consilium am Gängelband zu führen;
Denn ich weiß zu bombardieren,
Zu rationieren und zu expektorieren,
Zu inspizieren, zu räsonnieren,
Zu echauffieren und zu maltraitieren.

Rem publicam hab ich stets im Sinn.
Man weiß es ja, daß ich ein codex bin,
Alt und Jung ruft mir zum Preise,
Ich bin Saardams größtes Licht.
O ich bin klug und weise
Und mich betrügt man nicht.
Diese ausdrucksvollen Züge,
Dieses Aug', wie ein Flambeau,
Künden meines Geistes Siege,
Ich bin ein zweiter Salomo,
Dazu der Corpus noch in petto,
Mit einem Wort, ich bin ganz netto.
Man glaubt mir's, daß ich nie mich trüge
Et eo ipso momento
Gleich über jedes Crimen siege,
Ich wühl' mich in Prozesse ein
Und schlichte sie sehr schlau und fein.
O ich bin klug und weise
Und mich betrügt man nicht.
Diese ausdrucksvollen Züge,
Dieses Aug' wie ein Flambeau,
Verkünden meines Geistes Siege,
Ich bin ein zweiter Salomo.
Denn ich weiß zu bombardieren,
Zu rationieren, zu expektorieren,
Zu blamieren, inspizieren,
Echauffieren, räsonnieren, maltraitieren,
Und zu ieren, zieren, rühren,
Führen, schmieren, ratifizieren.
Mit einem Wort, man sieht mir's an,
Ich bin ad speciem ein ganzer Mann!

(Er wendet sich nach links zur Witwe Brown und spricht:)

Ihr könnt es nicht glauben, was mir alles auf dem Halse lieg
und noch vielleicht darauf liegen wird. (Er zeigt auf seinen Brief
Da lest einmal, Ihr werdet Euer blaues Wunder höre

Witwe Brown. Das Lesen ist von jeher meine schwache eite gewesen, das that mein seliger Alter für mich. (Sie igt nach dem Czaaren.) Wenden Sie sich an meinen Gesellen, n Peter Michaelow, der ist der Gelehrteste auf der Werft.

Czaar (tritt vor, van Bett zur Rechten).

van Bett (reicht dem Czaaren das Blatt). Da, mein Freund! u Witwe Brown.) Nun paßt einmal auf. (Zum Czaaren.) Lies ut, mein Sohn!

Czaar (liest). „Mein Herr" —

van Bett. Schön, ich sehe du kannst lesen, lies laut. Ich rlange ja nicht, daß du so schön lesen sollst, wie ich, beahre, das würde sich auch für dich gar nicht schicken.

Czaar (liest). „Herr Bürgermeister! Es liegt den Generalaten sehr viel daran, von dem Thun und Lassen eines cemden, Namens Peter, der gegenwärtig auf den Werften Saardam arbeitet, unterrichtet zu sein."

Iwanow (für sich). Ich bin entdeckt.

Czaar (für sich). Das bin ich.

van Bett. Schön, mir liegt auch viel daran. — Sequens, ein Sohn, das heißt, lies weiter!

Czaar (liest). „Nehmen Sie die allernötigsten Maßregeln, mit dieser Fremde sich nicht von Saardam entfernt und richten Sie mir ungesäumt alles, was Sie in Erfahrung ingen können. Ich habe die Ehre zu sein —"

van Bett. Gehorsamer Diener. Ist das alles?

Czaar. Ja, Herr Bürgermeister.

van Bett (nimmt den Brief). Das ist eine äußerst verwickelte ache, was man sagt, ein casus confusus.

Czaar. Haben denn der Herr Bürgermeister keine Verutungen, wer es ungefähr —

van Bett. Schöne Frage! Ich vermute immer, eine gute brigkeit vermutet immer, eine gute Obrigkeit ist überhaupt ır eine Vermutung — und ich wette, in diese Sache ist ne wichtige Person verwickelt, die man festsetzen soll, id est l carcerem. Ein Ausreißer vielleicht.

Iwanow (bestürzt für sich). Da haben wir's.

van Bett. Frau Meisterin, laßt sämtliche Arbeiter sich hi versammeln.

Witwe Brown. Ei, du Gerechter, Ihr werdet doch unt meinen Leuten keinen Verbrecher suchen! Ich bin ei rechtschaffene Niederländerin und mein Mann ist tot.

van Bett. Eben deshalb schafft mir die Leute her! Tut

Witwe Brown (giebt Iwanow ein Zeichen).

Iwanow (zieht links hinten die große Glocke und tritt dann van B zur Linken).

Witwe Brown (zu van Bett). Bloß um Euch den Will zu thun.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Zimmerleute kommen hastig von allen Seiten mi ihren Schurzfellen, Arbeitsgerät in den Händen.

Nr. 5. Chor und Ensemble.

Chor (Zimmerleute).

Laßt ruhen die Arbeit, das Zeichen ertönet,
Wir eilen zum Schmause;
Es rufet die Stunde, so lange ersehnet,
Zum gastlichen Hause.
Ein heiterer, fröhlicher Festtag ist heut,
Bei Tanz und Gesängen entschwindet die Zeit.
Laßt heute des Daseins uns erfreuen!

van Bett (wichtig).

Was Tanz und Schmaus, es handelt sich hier
Um Staatsgeschäfte!

Chor (spricht untereinander). Staatsgeschäfte?!

van Bett (singt). Ruhe! Und dann
Stellt euch in Reih und Glied,
Daß die Physiognomieen ich mir betrachten kann.

Chor (unter sich, indem sie seine Anweisungen ausführen).

Was will er betrachten?
Was schwatzt er für Zeug?

van Bett (für sich). Meinen Mann werd' ich finden,
Das merk' ich gleich. (Laut.)
Antwortet laut und mit Verstand:
Wer von euch allen wird Peter genannt?

Czaar. Ich heiße Peter.

Iwanow und **Mehrere.** Auch ich, auch ich!

van Bett. Schreit doch nicht so fürchterlich!
Ihr heißt alle Peter? Der Fall ist selten.
Ihr könnt alle doch wohl nicht für Peter gelten?

Die Peter. Ihr fragt nach dem Namen, wer wird ihn verneinen,
Wir sind viele Peter, was wundert Ihr Euch?

van Bett. Ei, hol euch der Teufel, ich suche nur einen
Und finde ein ganzes Dutzend gleich.

Chor (unter sich).
Wir sind ihm zu viele, das ist doch zum Lachen,
Doch was hat er vor? Wo will er hinaus?

van Bett (für sich). Ich muß die Sache pfiffiger machen,
So bring ich es niemals heraus.
(Zum Chor.) Woher seid ihr?

Chor. Von Saardam.

van Bett. Ist das auch wahr?

Chor. Ja, ja! Alle von Saardam.

van Bett. Das ist mir nun schon ganz klar.
Und welcher ist ein Fremder von euch?

Czaar und **Iwanow.** Wir beide sind fremd.

van Bett. Aha! Das dacht ich mir gleich.
(Für sich.) Nur pfiffig sondieren und immer leise,
Denn so nur erhält man das wahre Licht.
O ich bin klug und weise
Und mich betrügt man nicht.

Chor. Die Sache wird lustig.

Iwanow (für sich). Ich bin verloren.

Chor. Jetzt packt er die beiden. (Lautes Lachen.)

van Bett. Still, nicht gelacht!
(Zum Czaaren.) Antworte, wo bist du geboren?
Czaar (spricht). In Smolensk.
van Bett. Das hab ich mir doch gleich gedacht.
Chor (lacht). Haha, das hat er schlau gemacht.
van Bett. Still, kein Wort kann man verstehn.
(Zu Iwanow). Wo bist du geboren?
Iwanow (spricht). In Moskau.
van Bett. Schön, dein Name?
Iwanow (spricht). Peter Iwanow.
van Bett (spricht zum Czaaren). Und du heißt?
Czaar (spricht). Peter Michaelow.
van Bett (kopfschüttelnd).
Hm, hm! Der Fall wird kitzlich, so will mir's schein
Da hab ich wieder zwei für einen.
Doch täuschet meine Weltkenntnis mich nicht,
So hat der (auf Iwanow) das echte Spitzbubengesicht
Czaar, Iwanow und **Chor.**
Ist wohl die Frage uns erlaubt,
Warum der Zeit man uns beraubt?
van Bett. Ein hochgelahrtes Stadtgericht
Schert sich um Zeit und Stunde nicht.
Geht wieder zur Arbeit, ihr lieben Leute,
Ich weiß genug für heute.
(Zu Witwe Brown, auf Iwanow zeigend.)
Auf diesen einen gebt wohl acht!
(Zum Chor.) Ihr habt eure Sache gut gemacht.
Chor. Wenn dann nach der Arbeit das Zeichen ertö
Wir eilen zum Schmause,
Es rufet die Stunde, so lange ersehnet,
Zum gastlichen Hause.
Ein heiterer, fröhlicher Festtag ist heut,
Bei Tanz und Gesängen entschwinde die Zeit.
Laßt heute des Daseins uns erfreuen!

Seine Art und seine Weise
Ist die rechte wahrlich nicht,
Drum sich jeder glücklich preise,
Den verschonet sein Gericht.

Iwanow und **Czaar.** Auf so abgeschmackte Weise
Wird ihm nicht das kleinste Licht;
Er dünkt sich sehr klug und weise,
Doch, Gott Lob, er ist es nicht.

van Bett. O ich bin klug und weise
Und mich betrügt man nicht.

Czaar (rechts hinten ab).

Iwanow (links hinten ab).

Alle Zimmerleute (nach verschiedenen Seiten ab).

Achter Auftritt.

van Bett. Witwe Brown zu seiner Linken.

van Bett. Verlaßt Euch auf mich, Frau Brown, ich habe
n; dieser Iwanow will mir nicht aus dem Kopf — er
mir schon von einigen als ein homo suspectus bezeichnet
rden.

Witwe Brown. Ein pectus? Um Verzeihung, Herr
ürgermeister —

van Bett. Das will sagen, ein Taugenichts, der sich's
fallen läßt, meine Nichte zu beliebäugeln.

Witwe Brown. Davon weiß ich nichts und es geht mich
ch nichts an.

van Bett. Aber mich geht's an, den Bürgermeister! Ich
ll einen verdächtigen Menschen aufsuchen und das kann
n anderer sein, als einer, der mit meiner Nichte liebäugelt.

Witwe Brown. Kurz, ich halte den Peter Iwanow für
en rechtlichen Burschen. Jetzt muß ich an meine Ge-
äfte, also, Gott zum Gruß, Herr Bürgermeister.

van Bett. Noch ein Wort, Frau Brown. Ihr gebt heute
n Gastmahl, ein Fest —

Witwe Brown. Mein ältester Sohn macht Hochzeit u
da wissen Sie wohl —

van Bett. Gut, habe gar nichts dagegen. Ich wollte Ei
nur darauf aufmerksam machen, daß bei solchen Lustb
keiten häufig Händel vorfallen —

Witwe Brown. Das wollen wir nicht hoffen.

van Bett. Bei Gott ist kein Ding unmöglich und
betrunkenen Zimmergesellen noch viel weniger — ich halte
daher für meine Pflicht, alles in Person zu beaufsichtig

Witwe Brown (für sich). Auf den haben wir gewartet. (La
Wenn es Ihnen Spaß macht —

van Bett. Keineswegs; bloß ein Opfer, welches ich
öffentlichen Sicherheit bringe. Wann wird gespeist?

Witwe Brown. Um zwölf Uhr, Herr Bürgermeister.

van Bett. Da finde ich mich um halb Zwölf ein, de
convivia habent multa scandalia.

Lord Syndham (tritt von links hinten auf).

Neunter Auftritt.

van Bett. Lord Syndham zu seiner Linken. **Witwe Brown** zurü
stehend.

Lord. Finde ich hier vielleicht den Herrn Bürgermeiste

Witwe Brown (auf den Bürgermeister zeigend). Hier, dieser He
(Für sich.) Gott sei Dank, da werd' ich den Gierschlunk n
guter Manier los. (Sie wendet sich nach links.)

van Bett (ihr nachrufend). Ich lasse nicht warten, verla
Euch darauf.

Witwe Brown. Ich bin auch gar nicht bange. (Ab n
links hinten.)

Zehnter Auftritt.

van Bett. Lord Syndham.

Lord. Ich habe Sie um eine Gefälligkeit zu bitten, me
Herr.

van Bett (für sich). Das ist der Engländer, der sich s

nigen Tagen sehen läßt. (Laut.) Darf ich um dero Firma, ll sagen, dero Namen bitten?

Lord. Später sollen Sie erfahren, wer ich bin. Erst darf ich Ihres Beistandes bei einer Nachforschung von chster Wichtigkeit.

van Bett. Reden Sie! Nachforschungen — darin bin stark, forte.

Lord. So hören Sie; Sie müssen mir einen jungen ann entdecken helfen, der sich als Zimmergeselle hier fhält.

van Bett (für sich). Schon wieder. (Laut.) Warten Sie mal, s für ein Landsmann.

Lord. Einen Russen.

van Bett. Der Peter heißt?

Lord. Sie wissen also?

van Bett. Ob! Dem laure ich schon lange auf, ich habe ar vor wenigen Minuten noch Verhaltungsbefehle seinet= gen bekommen. Ich fixierte ihn — zwei Minuten — aus war's.

Lord (vergnügt). Herr Bürgermeister, Ihr Glück ist in ren Händen.

van Bett. In meinen Händen? Ei, wie so?

Lord (geheimnisvoll). Suchen Sie auf eine geschickte Weise n diesem Peter heraus zu bringen, welches seine Pläne Bezug auf England sind.

van Bett. Auf England? Aha!

Lord. Doch ohne ihn merken zu lassen, daß er entdeckt vor allem müssen Sie verhüten, daß der französische sandte uns zuvorkomme.

van Bett. Der französische Gesandte, mischt sich der auch ein? Das Volk muß seine Nase doch in alles stecken.

Lord. Darum vorsichtig, denn er sucht unsern Peter möchte gern — ebenso wie ich —

van Bett. Aha! Intelligo. Verlassen Sie sich auf mich, werde alles leiten. Erst fange ich an — in Bezug auf

— versteht sich, ohne ihn merken zu lassen — und da ergiebt sich das übrige von selbst.

Lord. Gelingt es, so sind 2000 Pfund Ihr Lohn.

van Bett. 2000 Pfund! Euer Herrlichkeit setzen mich Verlegenheit.

Lord. Wie so?

van Bett. Hat gar nichts zu sagen; weiter, wenn's fällig ist.

Lord. Eilen Sie, die Sache ist dringend und die kurz. Wo finde ich Sie wieder?

van Bett. In einer Stunde sind wir alle in der gro Schenke versammelt, unser Mann ist auch dort und würden hätten dann die schönste Gelegenheit —

Lord. Gut, gut; um jedem Verdachte auszuweichen, we ich verkleidet dort erscheinen. Sorgen Sie nur dafür, niemand mit ihm spricht. Vorsicht, die Sache ist zu wich Auf Wiedersehen! 2000 Pfund! Bedenken Sie! (Ab links hinten.)

van Bett. Verlassen sich Euer Eminenz auf mich.

Elfter Auftritt.

van Bett allein.

van Bett. Ich verstehe kein Wort von der ganzen schichte. Was Teufel haben sie alle mit dem armen Iwar vor; es muß eine hohe Standesperson sein, oder ein Stac verbrecher. (Mit einigen Schritten nach links.) Übrigens ist ein wahres Glück, daß die Sache an mich kam, denn n dem Staate, wo dergleichen politische Angelegenheiten ungeschickte Hände fallen.

Iwanow (tritt von links hinten auf).

Zwölfter Auftritt.

Iwanow. van Bett zu seiner Linken.

Iwanow (für sich). Ach Gott! Da laufe ich ihm ge ins Gesicht.

van Bett (für sich). Da ist er; jetzt krieg ich's heraus — er nur immer fein. (Freundlich.) Nun, mein lieber Iwanow.

Iwanow (erstaunt, für sich). Sein lieber Iwanow?

van Bett (für sich). Der vertrauliche Ton scheint ihm zu ißfallen. (Laut.) Nehmen Sie's nicht übel, Herr Iwanow, id sein Sie versichert, daß ich nichts weniger beabsichtige, s das Geheimnis zu erraten, das Sie hier in Saardam rückhält.

Iwanow (für sich). 's richtig, er weiß alles. (Laut.) Nun eil es denn nicht anders sein kann, Sie haben von meinem berſten Nachricht erhalten?

van Bett. Allerdings. (Für sich.) Sein Oberst? Der Eng= nder ist also ein Oberst, das hätte ich heraus. (Laut.) Ich eiß, welche Gefahr Sie laufen, wenn der französische Ge= ndte Sie entdeckt.

Iwanow. Der russische Gesandte wollen Sie sagen.

van Bett. Der französische. Ich werde doch den fran= sischen Gesandten kennen. Aber fürchten Sie nichts. Bichtig.) Der englische Oberst ist hier, id est!

Iwanow (für sich). Jetzt ist's wieder ein englischer Oberst.

van Bett. Kurz, es sind alle Maßregeln getroffen — wir hließen ab zur Zufriedenheit aller Teile.

Iwanow. Wie, Herr Bürgermeister, Sie sind also nicht gen mich?

van Bett. Ich? O, Herr Iwanow, wie können Sie mich ir so, mit Erlaubnis zu sagen, unpolitisch halten?

Nr. 6. Duett.

Iwanow (für sich). Darf ich wohl den Worten trauen,
Spielt er nicht etwa den Schlauen,
Was ihm sonst zwar schwer gelingt.
Darf ich es denn wirklich wagen,
Alles ihm heraus zu sagen,
Ob es mir nicht Schaden bringt?

van Bett (für sich). Er scheint mir nicht recht zu trau
Spielt an Ende gar den Schlauen,
Glaubt, daß mir es nicht gelingt.
Ganz behutsam werd' ich fragen,
Dann wird er schon alles sagen,
Was uns großen Nutzen bringt.

Iwanow (zu van Bett).
Verzeihen Sie, wenn ich es noch nicht wage,
So mit der Sprache recht heraus zu gehn;
Man traut nicht jedem gleich in meiner Lage,
Sie werden mich recht gut verstehn,

von Bett. Ei, Freund, das kann ich keinem wohl verdenk
Wenn nämlich er wo Argwohn spürt,
Doch dürfen Sie mir Ihr Vertrauen schenken,
Da es zu Ihrem Lebensglücke führt.
Das Ganze leitet mein Genie —

Iwanow. Das freut mich sehr, erfahren Sie — (Er sto
Pause. Sie sehen sich eine Weile an.)

van Bett (beiseite). Er will nicht heraus mit der Spra
Und noch ganz dunkel ist mir diese Sache,
Drum ist es Zeit, hohe Zeit, daß den Anfang ich mad
Denn bis jetzt bin ich immer, noch immer so klug n
vorher.

Iwanow (beiseite). Er will nicht heraus mit der Sprad
Und noch sehr dunkel, ganz dunkel ist mir diese Sad
Doch ist's gewagt, ja es ist sehr gewagt, wenn d
Anfang ich mache,
Und ist es geschehen, dann kann ich zurück nimmermeh

van Bett (der sich besonnen, beiseite).
Jetzt hab' ich's, jetzt hab' ich's,
Nun fang' ich ihn gleich.
(Wichtig zu Iwanow.)
Was ist Ihr Plan in Bezug auf Frankreich?

Iwanow (verwundert). Mein Plan?

van Bett. Nun ja, der Plan, ich meine, der Plan.

Iwanow (für sich). Was sticht ihn denn schon wieder an?
van Bett. Mein Gott, Sie kennen doch Frankreich?
Iwanow. Nein.
van Bett. Nicht?
Iwanow. Doch soll's ein schönes Ländchen sein.
van Bett (für sich). Diese Wendung war sehr fein.
(Laut.) Aber England kennen Sie ganz genau?
Iwanow. Das heißt —
van Bett (für sich). Aha!
Iwanow. Wieso?
van Bett (laut). Ich frage, kennen Sie England genau?
Iwanow (achselzuckend). Je nun!
van Bett (für sich). Die Antwort war wieder schlau.
Da läßt sich fürs erste nun weiter nichts thun,
's ist gewiß, daß er Aufträge hat.
Er zuckte die Achseln und sagte: Je nun!
's ist ein feiner Diplomat.
Iwanow (für sich).
Soll ich ihm gestehn, oder soll ich's nicht thun?
Teuer ist hier guter Rat.
van Bett (für sich).
Er zuckte die Achseln und sagte: Je nun!
's ist ein feiner Diplomat. —
Wie wär's, wenn, zum Geständnis ihn zu bringen,
Ich ihm nun Hoffnung zeigte auf Marie;
Er ist ihr sehr geneigt, legt leichter sich zum Ziele.
Iwanow (für sich).
Nun sinnt er sicher wieder neue Fragen aus,
Die zu beantworten ich nicht im stande bin.
van Bett (laut zu Iwanow). Sie lieben meine Nichte?
Iwanow (für sich). Was ist das?
van Bett (für sich). Er stutzt!
(Laut.) Sie lieben sie, nicht wahr, hab' ich recht?
Iwanow (für sich).
Wie kommt in diesem Augenblick er auf Marie?

van Bett (für sich). Er stutzt schon wieder.
(Laut.) Lieben Sie sie nicht?

Iwanow (für sich). Ich weiß nicht, soll ich's ihm gestel

van Bett (für sich, wichtig). Er stutzt zum drittenmale!
(Laut.) Nun, junger Stutzer, hören Sie mich an:
Gelingt des Obersten gehoffter Plan,
So könnte wohl es sich gestalten,
Daß Sie Mariens Hand erhalten.

Iwanow (freudig). Was hör' ich?

van Bett (für sich). Das traf!

Iwanow. O welch' ein Glück, welch' süßes Glück!
Alles willig zu gestehen, sollen Sie bereit mich sel

van Bett (für sich). Alles willig zu gestehen, werde ich be
ihn sehen.

Iwanow (ebenso). Ist der Oberst nur zugegen, schenk'
reinen Wein ihm ein.

van Bett (für sich). Dazu konnte ihn bewegen meine Schl
heit nur allein.

Iwanow (ebenso). O wie konnt' ich jemals hoffen,
erreichen dieses Glück!

van Bett (für sich). Herrlich hab ich es getroffen, ha!
war ein Meisterstück!

Iwanow (beiseite). Endlich wird es mir gelingen,
Die Geliebte zu erringen,
Und zu ernten süßen Lohn!
Nun darf ich ohne Furcht gestehen,
Was mich drückte lange schon.
Ja, vor Wonne möcht' ich springen,
Endlich wird es mir gelingen,
Die Geliebte zu erringen,
Und zu ernten süßen Lohn.

van Bett (beiseite). So nur kann es mir gelingen,
In die Sache Licht zu bringen,
Und zu ernten reichen Lohn!

Daß ich gleich alles würd' erspähen,
Ei, das wußt' ich lange schon.
So nur kann es mir gelingen,
In die Sache Licht zu bringen,
Ruhm und Ehre zu erringen
Und zu ernten reichen Lohn.

(Iwanow zuwinkend, nach links hinten ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Iwanow allein.

Iwanow (von Bett einige Schritte folgend). Meiner Seel', das greif' ich nicht — ich denke, der Mann ist bitterböse auf ich und im Gegenteil, er überhäuft mich nicht nur mit öflichkeiten, sondern er will sogar mein Glück gründen. r wendet sich nach rechts hinten.) Da kommt Marie — alle Better — und der windige Franzose hinter ihr her; jetzt iegt meine Freude gleich wieder eine Ohrfeige.

Marie (eilig von rechts hinten nach links vorkommend).

Chateauneuf (ihr folgend).

Vierzehnter Auftritt.

Iwanow rechts hinten. Marie links vorn. Marquis von Chateauneuf ihr zur Rechten.

Marquis. Diesmal, mein holdes Kind, entfliehen Sie ir nicht.

Marie. Lassen Sie mich!

Marquis. Sie sind so spröde; gewiß fürchten Sie, daß hr Liebhaber —

Iwanow (tritt zwischen beide). Da ist der Liebhaber.

Marquis (lacht). Ah, freut mich, daß ich die Ehre habe —

Iwanow. Mich nicht. Ist es bei Ihnen zu Lande Sitte, aß man sittsamen Mädchen am hellen lichten Tage nach= äuft?

Marquis. Und wenn ich ja sagte?

Iwanow. Hier wollen wir die Sitte nicht einführ verstehen Sie mich?

Marquis. Sehr determiniert! — Mein schönes Kin wie nennt sich der junge Brausekopf?

Iwanow. Peter Iwanow, Ihnen zu dienen, oder ni zu dienen, besser gesagt.

Marie. So fange nur nicht etwa Streit an.

Iwanow. Es ist wahr, ich sollte mich eigentlich bei de Herrn bedanken. (Sie streiten leise zusammen.)

Marquis (für sich). Peter Iwanow? Es wäre doch luft wenn ich durch die Neckerei mit einem Mädchen den Czaar entdeckt hätte, den ich seit zwei Tagen suche.

Iwanow (leise zu Marie). I Sapperment, alles muß doch sei Grenzen haben, auch die Courschneidenmachenlasserei u meine Meinung mußte ich ihm wenigstens sagen.

Marquis (beiseite). Es wäre möglich — laß sehen! (Lau Ihr heißt Peter?

Iwanow. Ja, zum Henker, ich habe es schon einm gesagt.

Marie (leise). Wirst du dem Herrn gleich freundlich an worten, du grober Mensch!

Iwanow (ebenso). Du wirst doch nicht verlangen —

Marie (ebenso). Ich tanze heut keinen Schritt mit dir.

Iwanow (ebenso). Aber Marie —

Marie (böse). Adieu, Herr Iwanow! (Sie wendet sich zu Gehen.)

Iwanow (mit grimassierter Freundlichkeit zu Chateauneuf). Ic heiße Peter Iwanow. (Für sich.) Daß dich ein Donnerwetter (Er tritt nach hinten zu Marie.)

Czaar (von rechts hinten nach vorn auf die rechte Ecke).

Fünfzehnter Auftritt.

ar rechts vorn. **Marquis von Chateauneuf** links vorn. **Iwanow** und **Marie** zurückstehend in der Mitte.

Nr. 7. Finale.

Czaar (zu Iwanow und Marie).
Das Fest beginnt, seid ihr bereit und fertig?
Schon ertönt lautes Jubelgeschrei;
Man ist des Brautpaars nur gewärtig,
Dann ziehen sie im Glanze hier vorbei.

Marie. Eben recht, daß Ihr kommt, denn nur Ihr seid der Mann,
Der den Kopf diesem Herrn da zurechtsetzen kann.

Czaar. Was giebt es wieder?

Marie. Händel zwischen den beiden;
Daß man mich hübsch findet, will er nicht leiden
Und ich kann doch, weiß Gott, nichts dafür.

Iwanow. Deine Hübschigkeit geht den Franzosen nichts an.

Marquis (der den Czaaren beobachtet).
Das ist wahrlich ein anderer Mann.
Die edle Bildung, der feurige Blick!

Iwanow (für sich, auf den Marquis).
Wart' nur, dir brech ich noch das Genick.

Czaar (für sich). Ein Franzose, wie kommt der hierher?
Marie (zu Iwanow). Du wütest wieder gar zu sehr.
Iwanow. O daß er doch bei allen Teufeln wär'!

Marquis (für sich). Das ist fürwahr kein gewöhnlich Gesicht.
Laß sehen, vielleicht täusche ich mich nicht.
(Er tritt zwischen Marie und Iwanow.)
Ich kam nicht, Zwietracht zu erregen
Hierher, das glaubt mir sicherlich.
Drum frag' ich, lieber Freund, weswegen
Seid Ihr so bitterböse nur auf mich?
Laßt Euren Zorn entschwinden
Und reicht versöhnlich mir die Hand;

Ist, eine Schöne schön zu finden,
Denn ein Verbrechen hier zu Land?
Ich kann kein reizend Wesen sehen,
Muß huld'gend nahn;
Ist hier vielleicht zu viel geschehen,
Erbitt' ich gnäd'ge Strafe mir.

Marie. Ich darf in Wahrheit eingestehen,
Er huldigte sehr artig mir;
Hat er zu viel mich angesehen,
Wird gnäd'ge Strafe ihm dafür.

Iwanow. Ich darf in Wahrheit eingestehen,
Er huldigte gehörig ihr;
Das soll ich alles so ansehen,
Und doch verargt den Zorn man mir.

Czaar. Ich darf in Wahrheit eingestehen,
Der Mann aus Frankreich scheinet mir
Nicht auf Erob'rung auszugehen,
Ihn fesseln andre Zwecke hier.

(Zum Marquis.)

Wo sind Sie her, mein Herr, wenn mir erlaubt zu frag

Marquis (tritt dem Czaaren zur Linken).

Von Ryswyck, der Gesandtschaft dien' ich dort;
Wir reisen ab in wenig Tagen.

Czaar. Warum verlassen Sie den Ort?

Marquis (den Czaaren scharf fixierend).

Der Grund ist einfach, es kam uns zu Ohren —
Die Nachricht wurde als verbürgt genannt —
Der Czaar sei rettungslos verloren,
Der Russen Niederlage ist nur zu bekannt.

Czaar (heftig). Unmöglich!

Marquis (für sich). Es ist der Czaar, bei meiner Eh

Czaar. Wer sagt das?

Marquis. 's ist gewiß, der Russen tapfres Heer
Soll vom Großvezier total geschlagen sein;
Indem wir reden, ziehen sie in Moskau ein.

Czaar (sich vergessend). Ha, schändlich ist's erlogen!
Die Türken weit und breit,
Sie zittern vor der Russen Tapferkeit;
Die Siege bei Procop verkünden ihre Thaten. —

Marquis (ehrerbietig und leise zu ihm).
Sie sind der Czaar, Sie haben sich verraten.

Czaar (für sich). Was that ich?

Marie und **Iwanow** (welche sich zurückgezogen hatten, treten nach ks vor).
Was habt ihr?

Czaar (sich fassend). Es ist nichts, mein Freund, glaube mir.

Iwanow (triumphierend zum Czaaren).
Du nimmst dich meiner treulich an,
Das ist brav!

Marie (spottend zu Iwanow).
Was hat man dir zu Leid gethan,
Du armer, armer Mann? (Man hört Musik links hinten.)
Ach die Musik, ei das ist gut.
Es geht zum Tanz.

Iwanow. Mir ist gar nicht tanzerich zu Mut.

(Sie gehen nach dem Hintergrund.)

Marquis (leise zum Czaaren). Sire, ich habe Sie erkannt.

Czaar (leise). Wer sind Sie?

Marquis (ebenso). Marquis von Chateauneuf,
Vom König von Frankreich hierher gesandt.
Wollen Sie die Gnad' gewähren,
Mich huldreich anzuhören?

(Die Musik kommt näher.)

Czaar (leise). Man kommt. Auf Ihr Inkognito bedacht!
Wir treffen uns, für jetzt so viel,
Daß mir Ihr Hiersein Freude macht,
Es führt vielleicht uns zum gehofften Ziel.

)er Hochzeitszug: Musikanten, Witwe Brown, Braut und Bräutigam, immerleute in Sonntagskleidern, geputzte Mädchen u. s. w. von links hinten.)

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Witwe Brown in der Mitte. Bräutigam, Braut Gefolge hinter ihr; der Czaar und der Marquis zu ihrer Rech Marie und Iwanow zu ihrer Linken.

Chor. Lustig zum Tanze, jubelt, springet,
Lustig zum Schmause, Gläser klinget!
Schmücket mit Kränzen, das bräutliche Haus!
Glück, Heil und Segen
Lache entgegen
Auf allen Wegen
Dem lieblichen Paar!
Doch übers Jahr
Bringen wir neue Wünsche dar.

Witwe Brown. Ist es gefällig, Jungfer Marie,
Euch unserm Zuge anzureihn?

Marie. Ihr seid zu gütig, die Braut geleiten
Wird mir 'ne große Ehre sein.

Witwe Brown. Dann laßt uns gehen, dort in der Sche
Ist zum Empfang schon alles bereit.

Iwanow. Weißt du Marie, was ich jetzt denke?
Ich wollte, wir wär'n auch so weit.

Marie. Sieh doch nicht so grämlich drein,
Versprich mir, recht hübsch fromm zu sein,
Und plage dich nicht mit Sorgen.
Ist es nicht heute, ist es doch morgen,
In kurzem sind wir auch so weit,
Dann singt man uns so wie ihnen heut.
Lustig zum Tanze, jubelt, springet,
Lustig zum Schmause, Gläser klinget!

Chor. Lustig zum Tanze, jubelt, springet,
Lustig zum Schmause, Gläser klinget!

Witwe Brown (erblickt Chateauneuf).
Wer ist der Fremde, kennt ihr ihn nicht,
Mit welchem Peter so eifrig spricht?

Chor. Wer ist der Fremde, kennt ihr ihn nicht?
Iwanow. Neugierig seid ihr ganz und gar nicht.
'S ist ein Franzose, der dort steht
Und allen Mädchen den Kopf verdreht.
Die Mädchen (drängen sich vor). Allen Mädchen?
Marie. Das ist nicht wahr!
Iwanow. Ja so, nur einer.
Die Mädchen. Ist das wahr, ist das wahr?
Iwanow. Jetzt ist mir's klar.
Witwe Brown. Scheint ein Bekannter von Peter zu sein,
Dann ist es schicklich, man ladet ihn ein.
ie will sich dem Czaaren nähern, welcher bisher mit dem Marquis eifrig gesprochen.)
Iwanow (heftig). Das fehlte noch!
Czaar (mit steigendem Feuer).
Denen ich Lieb' um Lieb' geweiht,
Glanz und Wohlstand gegeben,
Mir trachten die Falschen nach dem Leben!
Doch die Verräter sollen es büßen!
Sterben seh' ich sie bald zu meinen Füßen!
Alle (wurden aufmerksam).
Marquis (bemerkt es und flüstert dem Czaaren zu).
Vorsichtig Sire, man merkt auf uns.
Czaar (faßt sich schnell und wendet sich mit erkünstelter Heiterkeit den übrigen).
Lustig zum Tanze, jubelt, springet,
ür sich.) Mein heißes Blut verrät mich.
Marquis (einfallend).
Lustig zum Schmause, Gläser klinget!
Chor. Lustig zum Tanze, jubelt, springet,
Lustig zum Schmause, Gläser klinget!
Czaar (zum Marquis).
Hier lauscht man jedem unsr'er Worte,
Ich harre Ihrer am genannten Orte.

Dort, von der Gäste Schwarm umrauscht,
So leicht kein Späher uns belauscht.

(Heiter zu den übrigen.)

Die Zeit verrinnt, das Fest beginnt!

Chor. Die Zeit verrinnt, das Fest beginnt!
Der Tag sei nur der Lust geweiht,
Auf, auf zu Freud' und Fröhlichkeit!

Marie. All' diese bangen Zweifel, wann werden sie wohl enden?
Schenkst du mir nicht Vertrauen, so wirst du nie mein Mann.
Ich glaube, wenn wir beide schon vor'm Altare ständen,
So fingst du, mich zu quälen, von neuem wieder an;
Denn deinem Wort ist nicht zu glauben
Und bin ich auch dein Weibchen, so hegst du dennoch Zweifel,
Denn seh' ich mich nur um, so wandelt Eifersucht dich an.
Doch weg mit Grillen, weg mit Sorgen,
Tanzt und jubelt bis zum Morgen!
Ach, wie gerne möcht' ich dir vertraun
Leider kann ich nie auf deine Schwüre baun.

Iwanow. All' diese bangen Zweifel, sie werden dann erst enden,
Wenn ich als teure Gattin ans Herz dich schließen kann.
O daß wir doch nur beide schon vorm Altare ständen,
Wie ruhig und zufrieden, wie glücklich wär ich dann.
Ja, auf mein Wort, du darfst mir traun.
Ja, auf mein Wort, du darfst mir glauben!
Bist du nur erst mein Weibchen, dann schwinden alle Zweifel
Und nimmer wandelt mehr ein Zug von Eifersucht mich an.

Doch weg mit Grillen, weg mit Sorgen,
Tanzt und jubelt bis zum Morgen!
Ja, du kannst auf meine Schwüre baun.
Ich schwör' es, du darfst mir kühn vertraun.

Czaar und **Marquis.** Mög' der Himmel gnädig wenden,
Was Verräterlist ersann,
Sonst { muß / wird } blutig { ich / er } vollenden,
Und bestrafen diesen Plan.
Wo Undank wohnt, nicht Frieden thront.
Mein / Sein { Volk beglücken { ist mein / war sein } eifriges Bestreben,
Undank ist dafür { mein / sein } Lohn.

Witwe Brown und **Chor.** Freude streut mit vollen Händen
Heute Gaben jedermann,
Wollet drum den Wortkram enden,
Daß das Fest beginnen kann.
Ja, dieser Tag sei nur geweiht
Der Fröhlichkeit, der Heiterkeit;
Drum weg mit Grillen, weg mit Sorgen,
Tanzt und jubelt bis zum Morgen!

(Alles wendet sich zum Gehen.)

Zweiter Aufzug.

Das Innere einer großen Schenke;

der offene Hintergrund gewährt die Aussicht in den Garten mit La
und Bogengängen; Blumengewinde und bunte Lampen zieren
Ganze. Im Vordergrund rechts und links je ein Tisch, von
Stühlen umstellt; in der Mitte mehr nach hinten eine große T
von Stühlen umstellt; auf den Tischen brennende Lichter, Tabak
Tellern, Krüge und Becher. Eingänge in den Ecken rechts
links hinten.

Erster Auftritt.

Czaar, Iwanow sitzen am Seitentisch links vorn und rauchen; Iwa
rechte Ecke. Rechts vorn sitzen die Braut und eine Brautjun
zwischen beiden der Bräutigam. Später **Lefort. Zimmerleute**, Fr
und **Mädchen** sitzen teils an der großen Tafel, teils gehen sie um
schäkern u. s. w. Das Ganze zeigt ein lebendiges Bild.

Nr. 8.

Chor. Hoch lebe die Freude, hoch!
Nur sie ist die Würze im Leben.
Was wünscht der Mensch wohl noch,
Ist Freude ihm gegeben?

(Einzelne abwechselnd.)

Mich freut ein Gläschen, mich freut ein Mädchen,
Mich ein schön Mieder, mich frohe Lieder.

Alle. Gesundheit und ein heitrer, froher Sinn
Reichen schon zur Freude hin.
Drum freuet euch!
Worüber, das bleibt sich gleich.

Männer. Frau Gevatt'rin, Ihr sollt leben!

Frauen. Ei, wir danken schön dafür.

Männer. Und die Frau Nachbarin daneben!
Frauen. Uns zu bedanken nach Gebühr.
Alle. Wenn auch das Glas in Stücken zerfällt,
Stoßt an, es leb' die ganze Welt. Juchhe!
Schenket euch ein und trinket alle Gläser leer,
Wer doch sein Lebelang so froh und fröhlich wär!
Stoßt an! Juchhe!

(Während des Chores trinken sie einander zu, stoßen an u. s. w.)

Lefort (tritt als Matrose verkleidet von links hinten ein).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Lefort.

Iwanow (steht auf). Nein, nun halt ich's nicht länger aus, muß sehen, wo sie steckt. (Er geht nach dem Hintergrund.)

Czaar. Nun, Iwan, wohin? (Er erblickt Lefort.) Ha, rt!

Lefort (tritt ihm zur Rechten, leise). Alles ist zur Abreise it.

Czaar (leise). Noch einen Augenblick, Lefort. Ich erwarte and, dessen Anwesenheit meine Pläne ändern könnte.

Lefort (ebenso). Darf ich fragen, wen?

Czaar (ebenso). Den französischen Gesandten.

Lefort (ebenso). Und seine Absicht?

Czaar (ebenso). Ist, meine Anwesenheit in Saardam zu tzen, mich zu gewinnen und ich gestehe, daß die Allianz de in diesem Augenblick mir mehr als willkommen ist.

Lefort (setzt sich dem Czaaren zur Linken und sie sprechen leise weiter).

Iwanow (tritt auf die rechte Ecke vor, für sich). Es ist von ihr ts zu hören noch zu sehen und ich hätte so viel mit ihr bereden. O warum muß man sich doch, wenn man iebt ist, ewig abquälen? Ich sehe gar nicht ein, warum, t einmal die Notwendigkeit.

Mehrere Gäste (rufen). Bier hier, Rum!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Marquis von Chateauneuf tritt als Matrose verkle von links hinten auf, den Czaaren suchend.

Marquis (für sich). Ich muß gestehen, die Gesellschaft nicht übel für gekrönte Häupter und ihre Gesandten.

Czaar (den Marquis erblickend). Ha, Chateauneuf. (Lau ihm.) Kamerad, Kamerad!

Iwanow. Wieder ein neuer Gast.

Czaar (reicht dem Marquis die Hand und ladet ihn zum Sitzen e

Marquis (setzt sich auf Iwanows früheren Platz, den Czaaren Lefort begrüßend). Guten Tag, Kameraden!

Iwanow (für sich). Der macht nicht viel Umstände. (La Hört, guter Freund, das ist mein Platz.

Marquis (sich wendend). So? Das freut mich.

Iwanow (für sich). Gott steh' mir bei. Das ist der Fr zose von heute früh.

Lefort (zu Iwanow). Nun, was fehlt dir? Du scheins ganz verwirrt.

Iwanow. O nichts. (Beiseite.) Wetter! Ich errate, w halb er kommt. Er hat es auf Marie abgesehen. I wird mir's nachgerade zu bunt.

Czaar. Iwanow — nimm deine Pfeife.

Iwanow (trocken). Ich habe schon geraucht.

Czaar. So nimm dein Glas —

Iwanow. Ich habe keinen Durst.

Czaar. Ich wollte auf Mariens Gesundheit trinken.

Marquis. Wer ist das schöne Kind?

Iwanow (zum Marquis). Thun Sie mir den Gefal stellen Sie sich nicht so unschuldig.

Czaar. Du bist übel gelaunt.

Iwanow. I behüte. Ich kam hierher, mich lustig machen und das thue ich auch. Ich! — Ich möchte t rückt werden!

Czaar, Marquis und **Lefort** (lachen).

Vierter Auftritt.

ie Vorigen. Marie sehr eilig von rechts hinten, Iwanow zur Linken tretend.

Marie (zu Iwanow). Aber, wo steckst du denn? Ich suche überall.

Iwanow. Sieh da, es freut mich, daß ich endlich das gnügen habe —

Marquis (sich umsehend). Die Kleine sieht bezaubernd aus.

Lefort. Allerliebst.

Czaar. Bist du nun zufrieden, Iwan? (Halblaut zum quis.) Zur Sache, Herr Marquis!

Iwanow (zu Marie). Allerliebst, bezaubernd! Und das st du alles an?

Marie. Mein Gott, ich kann den Leuten doch das Reden t verbieten. Geh, du bist wieder recht brummig! Ich e mich so auf den heutigen Abend gefreut, aber immer ßt du mir die Lust verbittern. — Komm mit, wir haben z in der großen Laube versammelt und wollen das autlied singen, das uns Peter Michaelow gelehrt hat, tanzest dann mit mir die Runde.

Iwanow. Marie, sieh mir einmal ins Gesicht.

Marie (thut es). Nun?

Marquis (zieht mehrere Papiere hervor, leise zum Czaaren). Hier der Traktat, wenn Euer Majestät geruhen wollen —

Iwanow (zu Marie). Hast du mich wirklich aufgesucht?

Marie. Wen soll ich denn suchen?

Iwanow. Es könnte ja auch wohl der gewisse Jemand sein.

Marie (lauter). Du meinst doch nicht den Franzosen?

Marquis (hört es und sieht sich um).

Iwanow. Ja, sehen Sie sich nur um, die Rede ist von nen.

Marie. Pfui, Iwan, das war wieder ein schlechter Witz.

Marquis (steht auf). Sie haben mich also wieder erkannt, in schönes Kind?

Iwanow. Jetzt geht das Courschneiden wieder los.

Mehrere Gäste (haben sich, während der Czaar liest, hinter gesammelt). Was haben denn die da zu verhandeln?

Andere. Wohl Staatsgeheimnisse?

Marie (die sich mit dem Marquis unterhielt). Nein, mein He wir haben keine Zeit, wir müssen zum Konzert.

Marquis (lachend). Zum Konzert?

Marie (mit einem Knix). Ich bin die Sängerin, mit Ih Erlaubnis, ich singe vor.

Marquis. Ach, dürfte ich Ihnen doch nachsingen.

Marie. Das steht Ihnen frei. Können Sie de auch singen?

Marquis. Ei wohl, aber nur zärtliche, schmachte Romanzen. (Er geht zum Czaaren zurück.)

Iwanow (läuft herum). Gott steh mir bei! (Zu Mar Komm Marie, wenn der Kerl gar anfängt zu singen, tr mich der Schlag.

Marquis (leise zum Czaaren). Sie werden beobachtet.

Iwanow. Komm Marie, mir fängt an schwul zu werd

Marie. Gleich, gleich! (Zum Marquis.) Bitte, lieber He singen Sie etwas Schmachtendes.

Iwanow. Aber Marie —

Czaar (leise zum Marquis). Thun Sie es, damit ich u gestört bin.

Marquis (zu Marie). Was könnte ich Ihnen abschlage Sie wünschen also —

Marie. Etwas recht Zärtliches; hier (auf Iwanow) die junge Mann hört es so gern.

Iwanow seufzt).

Marie. Hören Sie, wie er seufzt. Ja, solche Lieder si seine Passion, so etwas zum Zerfließen! (Leise zu Iwanow Das ist für deinen niedrigen Argwohn.

Marquis. Tretet näher, meine Freunde und singt d Endreim mit.

Alle (sammeln sich um den Marquis).

Czaar (lieſt ungeſtört an ſeinem Tiſch).

Die Brautleute (am Seitentiſch rechts erheben ſich und miſchen ſich er die übrigen Gäſte).

Nr. 9. Lied mit Chor.

Marquis. Lebe wohl, mein flandriſch Mädchen,
Wider Willen muß ich fort;
Doch ich liebe dich von Herzen,
Darauf geb' ich dir mein Wort.
Teurer weit als meine Seele
Biſt du, o Geliebte, mir!
Und keiner andern ſoll's jemals gelingen,
Mir auch entfernt nur gefährlich zu ſein;
Konnt' ich dein Herz, deine Liebe erringen,
Kann ich auch ewige Treue dir weihn!

Marie, Marquis und **Chor.**

Ewige Treue will { ich / er } ihr weihn.

{ Ich / Er } will ewige Treue der Teuren weihn.

Marquis. Gieb mir dieſe ſeidne Locke,
Auf dem Herzen ruhe ſie,
Meiner holden Maid aus Flandern,
Die ich wider Willen flieh,
Ihrer werd' ich mich erinnern,
Wenn mich Kampf und Schlacht umgiebt.
Doch wirſt du auch einſtens meiner gedenken,
Der dir gehöret mit Herz und mit Sinn
Und eine Thräne der Wehmut mir ſchenken,
Wenn ich nicht mehr unter Lebenden bin?
Wirſt du auch meiner zärtlich gedenken
Teures Mädchen, der dir ſtets gehöret mit Herz und Sinn

Marquis, Marie und **Chor.**

Der dir gehört mit Herz und Sinn;
Wirſt du mein auch gedenken mit Herz und Sinn.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Witwe Brown kommt von rechts hinten und nim die Mitte.

Witwe Brown. Bringt die Tische und Bänke beisei wir müssen hier tanzen; es wird zu feucht im Garten u das ist für junge Eheleute nicht gut. (Die große Tafel Hintergrund wird nach rechts hinein entfernt.)

Marquis (setzt sich an seinen vorigen Platz).

Marie. Frau Meisterin, ist mein Oheim noch im Garte

Witwe Brown. Ei freilich, er thut mehreren Zimm herren die Ehre an, mit ihnen zu trinken und schreit dab daß einem Hören und Sehen vergeht. (Sie tritt nach hinte

Marie. Desto besser, so denkt er nicht an mich.

Iwanow. Du fürchtest wohl, er möchte dich in dein höchst angenehmen Unterhaltung stören, denn du bist üb das Lied ja ordentlich verzückt!

Marie. Höchst!

Iwanow. Ganz außer dir.

Marie. Höchst!

Iwanow. Du beträgst dich —

Marie. Wie eine Verzückte.

Witwe Brown (vorkommend). Aber, was habt ihr denn mi einander?

Marie. Herr Iwanow setzt mir soeben die Roman auseinander, die der Herr sang.

Witwe Brown. Dummes Zug! Stellt euch zum Tan gleich kommt die Musik. (Sie geht anordnend nach de Hintergrund.)

Iwanow. Nichts setz' ich auseinander, aber die Roman setzt uns auseinander und ich danke Gott, daß mir endli die Augen geöffnet wurden. [O ich merke alles, ich b nicht so dumm. Der verkappte Franzose hat dich bestrick will dich zur Gräfin, zur Prinzessin, zur — Gott weiß wo — machen und mich denkst du so lange bei der Nase herun

führen — aber nein, so haben wir nicht gewettet. Gott mein Zeuge,] ich habe dich so herzlich lieb gehabt, ich tte mein Leben für dich gegeben, ich wäre mit dir in den nal gesprungen; aber nein, erst werfe ich den Romanzen- nger hinein und dann spring ich — noch lange nicht nterdrein.

Marie (nach einer kleinen Pause ernst). Wäre dein Betragen ner Erwiderung wert, so würde ich dir antworten, so aber ill ich es bis morgen versparen, wenn du ausgeschlafen ist. Das eine nur: halte mich nicht für herzlos und glaube wiß, daß deine Rede mich erschüttert habe würde — ich wöre es dir (tragisch) bei der Liebe, die ich stets für dich hegt habe — wenn du mir nicht die beruhigende Gewiß- it gegeben hättest, daß du — (mit Humor) unter keiner Be- ngung ins Wasser springst. (Sie lacht.)

Iwanow. Das hab ich nun davon, jetzt lacht sie mich och aus. O Weiber!

Sechster Auftritt.

ie Vorigen. **van Bett** von rechts hinten mit einer Punschbowle und dazu gehörigem Löffel.

van Bett (noch hinten). Schon gut, schon gut! Stattet mir norgen Euern Bericht ab; jetzt habe ich keine Zeit.

Marie. Mein Oheim, er darf mich hier nicht finden! (Sie eilt nach hinten und versteckt sich unter der Menge.)

Witwe Brown (mit van Bett, welcher angeheitert ist, nach rechts ortretend). Was giebt's, Herr Bürgermeister?

van Bett (zwischen Witwe Brown und Iwanow). Kleinigkeit. Soeben meldet mir mein Schreiber, daß verschiedene Ge- angene meine Abwesenheit benutzt haben und entwischt sind.

Witwe Brown. Ei, das ist denn doch —

van Bett. Pah, das ist mir schon hundertmal passiert. (Er späht umher.)

Witwe Brown. Wen suchen denn der Herr Bürgermeister?

van Bett. Ich reflektiere bloß. (Für sich.) Der Mann vo 2000 Pfund läßt lange auf sich warten. (Er erblickt Iwanow. Ah, sieh da, Herr Iwanow! Ich freue mich, daß ich di Ehre habe —

Witwe Brown. Ei, Sie sind ja auf einmal gewaltig höflic gegen einen Zimmergesellen.

van Bett (leise). St! Erinnert Ihr Euch, Frau Brown was ich heute früh zu Euch sprach?

Witwe Brown (ebenso). Wegen Iwanow?

van Bett (ebenso). Ich sage Euch, dieser vermeintlich Zimmergeselle ist nicht, was er scheint; er ist entweder ei Prinz oder ein Spitzbube, ein Mittelding giebt's nicht.

Witwe Brown (ebenso). Aber, gestrenger Herr Bürger meister —

van Bett (ebenso). Prinz oder Spitzbube, denkt an mich (Er sieht sich nach links hinten um.) Da kommt der Mylord (Zur Witwe Brown.) Laßt Euch aber nichts merken.

Witwe Brown (sich nach rechts zurückziehend). Der schwatz wieder entsetzlich viel dummes Zeug.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Lord Syndham, als holländischer Schiffer von links hinten kommend, nach rechts vortretend.

van Bett (ihm entgegen). Ah — Euer Herrlichkeit.

(Mit dem Eintritt des Lord Syndham ziehen sich alle, bis auf einige Gäste im Hintergrund, nach verschiedenen Seiten hin zurück.)

Lord (leise). St! Hier bin ich nicht Lord.

van Bett (zu seiner Rechten, ebenso). Das konnt' ich mir gleich denken. Ich habe schon alles eingeleitet. Dort, (auf Iwanow zeigend) dort ist unser Mann.

Lord (ebenso). Sind Sie Ihrer Sache auch gewiß?

van Bett (ebenso). Das sollen Sie gleich hören. (Laut.) Herr Iwanow!

Iwanow. Zu Befehl! (Für sich.) Aha, das ist der Oberst!

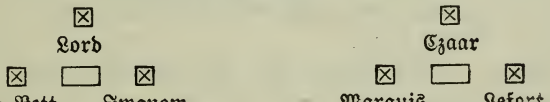
van Bett (leise zum Lord). Sehen Sie, alles richtig.
Lord. Was richtig?
van Bett. Alles. Hörten Sie nicht, er sagte: zu Befehl.
Lord. Nun?
van Bett (setzt die Punschbowle auf den Tisch rechts). Wenn einer u Befehl" sagt, ist alles richtig.
Lord. Ich werde mich überzeugen.
Iwanow. Holla! Rum! Gläser! (Man entfernt das bisher nützte Trinkgerät 2c. von dem Seitentisch rechts und bringt frisch füllte Krüge und Becher dorthin.)
Czaar. Papier und Dinte. (Man bringt das Verlangte. Der nze Chor hat sich inzwischen zurückgezogen.)

Nr. 10. Sextett.

van Bett. Lord. Iwanow. Marquis. Czaar. Lefort.

Zum Werk, das wir beginnen,
Braucht es der Klugheit Macht,
Um Großes zu gewinnen
Durch Pläne, schlau erdacht.
Drum prüfe sich ein jeder,
Jetzt ist dazu noch Zeit,
Auf daß dann keiner später
Geschehenes bereut. Ans Werk!

(Alle setzen sich wie hier angegeben).



Lord (zu van Bett).
Sind Sie gewiß, daß wir ganz ungestört?
van Bett. Sein Sie versichert, daß niemand hier uns hört.
Lord (nach links zeigend).
Doch jene Leute an dem Tische dort —?
van Bett. 's sind lust'ge Vögel, hören nicht ein Wort.
Doch bäte ich, zum Ziele zu gelangen,
Daß jeder nun frei und offen seine Meinung sagt.

Iwanow. Das ist mir lieb.

van Bett. Heraus denn ohne Bangen,
Hier unter Freunden keiner etwas wagt.

Marquis (zum Czaaren).
Sind Sie gewiß, daß niemand hier uns hört?

Czaar. Sein Sie ganz ruhig, wir sind ganz ungestört

Marquis (nach rechts zeigend).
Doch jene Zecher an dem Tische dort —?

Czaar. 's sind luft'ge Vögel, sie schwatzen, sie trinken,
Und hören nicht ein Wort.

Lord (zu Iwanow). Geruhen Majestät mich anzuhören.

van Bett (erstaunt, für sich). Majestät?!

Iwanow. Ei, wie komm ich so zu Ehren?

Lord. Verzeihung, ich vergaß —

van Bett (für sich). 'ne Majestät. (Laut.) Aha!

Lord. Nicht unvorsichtig, Herr van Bett!

Iwanow (zum Lord).
Ganz frei heraus, lieber Herr, ich dächte,
Daß meine Sache man recht bald in Ordnung brächt
Auf daß ich könnte ruhig sein.

Lord. Sire, das liegt an Ihnen nur allein.

van Bett (für sich).
Es ist ein Sire, das leuchtet mir jetzt ein.

Marquis (zum Czaaren). Gestatten Majestät mir eine Frag

Czaar. Sehr gern.

Marquis. Was halten Sie von dem Vertrage?

Czaar (zum Marquis).
Zur Antwort, daß ich gern, ich wills nicht leugnen,
Bereit wär', den Traktat zu unterzeichnen,
Wenn ausgedehnte Vollmacht Ihnen ward.

Marquis (übergiebt eine Schrift).
Hier der Beleg, daß nichts daran gespart.

Lord (der während dessen mit Iwanow verhandelt, beiseite freud zu van Bett).
Ich rücke näher schon dem Ziel.

van Bett (leise zu ihm). So schnell? Ei das ist wirklich viel.
Lord (ebenso). Sehr viel.
van Bett (ebenso). Entsetzlich viel!
Doch sagen Sie mir nur mit einem Worte,
Sie nannten diesen Mann ja Majestät —
Lord (ebenso). Nun freilich.
van Bett (ebenso).
Was ist's denn für 'ne Sorte
Von Majestät?
Lord (ebenso). St!
van Bett (ebenso). St! Ich bin ganz Ohr.
ür sich.) 's ist nicht richtig, alle beide
Kommen mir verdächtig vor.
Alle. Unsre Absicht zu erreichen,
Laßt uns schlau zu Werke gehn,
Denn auch nicht das kleinste Zeichen
Deute, daß wir uns verstehn.
Darum leise und mit Vorsicht
Werde jeder Schritt gethan;
Nur auf solche Weise gelinget der Plan.
van Bett (für sich). Man möchte gleich des Teufels werden,
Wenn man nie etwas erfährt.
Czaar (zum Marquis). Den Entwurf nun aufzusetzen,
Sehn Sie ernstlich mich bereit. (Er schreibt.)
Iwanow (zum Lord).
Nur über eines bin ich nicht im klaren,
Drohn mir denn künftig auch wirklich nicht mehr Gefahren?
Sie sagten vorhin, man forsche noch nach mir.
Lord. Darüber kann ich ganz genau berichten, Sire;
Die Herren Gesandten fremder Mächte, sie trachten
Sich Ihrer zu bemächt'gen in Person.
(Sie sprechen leise weiter.)
van Bett (für sich). Sich seiner zu bemächt'gen, alle Wetter!
Das ist ein Demagoge, so viel merk ich schon.

Dann kann er doch auch nicht von hoher Abku
stammen,
Denn Prinz und Demagoge, das paßt doch nicht
sammen.
Lauter Wirrwarr, keine Klarheit!
Lauter Lügen, keine Wahrheit!

Iwanow (zum Lord).

Das eine nur, mein Herr, bemerk ich Ihnen:
Nicht hab' ich Lust, ferner noch zu dienen.

Lord. Ha, ich versteh'. Neutralität ist Ihnen lieber.

Iwanow. Neutralität?

van Bett. Neutralität, da geht nichts drüber.

Czaar. Hier mein Entwurf, lesen Sie Marquis.

Lord (leise zu van Bett).

Ich bin am Ziel. Um eins noch bitt ich Sie,
Mir ferner beizustehn, wie es geschah bisher.

van Bett (ebenso). Versteht sich, die seltne Ehr' —

Lord (ebenso). Fortan sei Ihre erste Pflicht,
Streng zu verhüten, daß ihn niemand spricht,
Vorzüglich niemand Fremdes! Sie verstehn mich do

van Bett (ebenso).

Ist's Ihnen recht, so steck ich ihn sogleich ins Loch.

Lord (ebenso).

Herr, sind Sie toll. Was reden Sie für Zeug? -
Die tiefste Ehrfurcht —

van Bett (ebenso). Das dacht' ich mir gleich.

Czaar. Nun, Marquis, sind Sie zufrieden?

Marquis (der gelesen).

Welch glücklich Los ward mir beschieden,
Daß zum Vermittler mich mein König auserkor.

Czaar. Unsre Ansicht? (Er steht auf, die andern mit ihm.

Marquis. Ist nur eine. (Sie reichen sich die Hände.)

Iwanow (zum Lord). Ihre Ansicht ist die meine.

(Er steht auf, die andern mit ihm.)

ban Bett (für sich). „Ihre Ansicht ist die meine."
's ist nicht richtig, alle beide
Kommen mir verdächtig vor.
Alle. Unsre Absicht zu erreichen,
Laßt uns schlau zu Werke gehn;
Denn auch nicht das kleinste Zeichen
Deute, daß wir uns verstehn.
Darum leise und mit Vorsicht
Werde jeder Schritt gethan;
Nur auf solche Weise gelinget der Plan.
Lefort (geht auf einen Wink des Czaaren links hinten ab).

Achter Auftritt.

Vorigen. Witwe Brown mit Musikanten von rechts hinten. **Marie** der Menge versteckt. Die sonstigen Festgäste, die sich vor dem tett teils ganz entfernt, teils in den Hintergrund gezogen, treten nun wieder vor.

Witwe Brown (die Mitte nehmend). Hierher die Musik! Sind Tische noch nicht beiseite? Angepackt, junge Burschen! sch, munter, der Tanz geht los. (Die Tische rechts und links werden vom Schauplatz entfernt.)
Die Musikanten (nehmen im Hintergrund Aufstellung).
Marquis (fröhlich). So ist's recht, lustig muß man sein. s ist der schönste Tag meines Lebens. (Er trifft mit dem im Vordergrund zusammen, für sich.) Was seh ich?
Lord (für sich). Das ist der Marquis von Chateauneuf.
Marquis. Sie sind's Mylord? Wozu diese Verkleidung?
Lord. Wie kommen Sie in diesem Gewand in die Schenke?
Marquis (leise). St! Ein verliebtes Abenteuer, verraten mich nicht.
Lord (ebenso). Da geht's Ihnen, wie mir, ich bin auch verliebt. treten auseinander.)
Marquis (für sich). Der sucht, was ich bereits gefunden.
Lord (für sich). Der gute Marquis kommt etwas zu spät.
Einige (rufen). Zum Tanz! Zum Tanz!
Andere. Das Brautlied! Das Brautlied!

van Bett (die Mitte nehmend). Ruhe, nicht so gelärmt, we Personen von hohem Range anwesend sind.

Einige (unter sich). Was sagt er? Wie ist das?

Lord (leise). Aber Herr Bürgermeister —

van Bett. Verstehe! (Laut.) Ich wollte sagen, wenn anwesend bin.

Die Gäste (untereinander). Ach so, wenn's weiter nichts

van Bett. Frau Brown, ich glaube, das Volk räsonnie

Witwe Brown (zu seiner Linken). I behüte, sie meinen n aus Ihnen machten sie sich nichts.

van Bett. Das kann ich den Leuten nicht verdenken, sonders wenn ihrer so viele bei einander sind.

Witwe Brown (geht nach links hinten ab).

van Bett. Näher, lieben Leute, geniert euch meinetweg gar nicht. Tanzt und singt! Wo ist denn meine — (erbl Marie, die sich unter der Masse versteckt hält.) — Ah, sieh unsere teure Nichte.

Marie (zu seiner Linken). Mein Gott, ich suche Sie überall

van Bett. Freut mich, daß du da bist. (Für sich.) I kann ich ihr allenfalls erlauben, hier zu bleiben, denn ist er ein Prinz, so kann man nicht wissen —

Marie. Sie erlauben mir also, hier zu bleiben?

van Bett. I, was werde ich nicht. Es sind ja (auf Iwano Personen gegenwärtig, denen deine Gegenwart viellei nicht ganz unangenehm ist.

Iwanow (lächelt).

van Bett (für sich). Aha, die Majestät schmunzelt. O ist doch etwas einziges um ein majestätisches Schmunzeln

Volk. Das Lied! Das Lied!

van Bett. Singe, mein Kind, befriedige die zarten Gemüt

(Marie steht in der Mitte; auf ihrer linken Seite der Marquis und Czaar, auf ihrer rechten Seite van Bett und der Lord, welche sich mühen, Iwanow ins Gespräch zu ziehen, welcher aber schnell Ma zur Rechten tritt und seine Aufmerksamkeit nur ihr widmet. Währe des Ritornells wird getanzt.)

Nr. 11. Brautlied.

Marie. Lieblich röten sich die Wangen
Einer Jungfrau hold und schön;
Ihre Brust schwellt süßes Bangen,
Sieht ihr Aug' den Jüngling stehn.
Naht er ihr mit Liebesscherz,
Weiß sich's Mädchen nicht zu fassen;
Möcht' ihn lieben, möcht' ihn hassen.
Was bedeutet das, mein Herz?
Jungfrau, solche zarte Triebe
Künden die erwachte Liebe!
Darum hütet eure Herzen,
In der Liebe gilt kein Scherzen.

Chor. Darum hütet eure Herzen.
In der Liebe gilt kein Scherzen.

Marie. Doch dein Herz ist schon getroffen:
Beim Geliebten ist dein Glück,
Und dein Sehnen und dein Hoffen
Strahlt sein Auge dir zurück.
Mägdlein ruft: wer rettet mich?
Mädchen, bald sollst befreiet du dich sehen.
Wirst du zum Altare gehen,
Legt dein Harm sich sicherlich.
Jungfrau war nicht mehr zu retten,
Seufzt nun in der Ehe Ketten:
Alle Mägdlein, trotz der Klagen,
Müssen solche Fesseln tragen.

Chor. Alle Mädchen, trotz der Klagen,
Müssen solche Fesseln tragen.

(Ch dem Lied Lärm von außen. Marie und Iwanow treten zurück.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Lefort und Witwe Brown von links hinten.

Lefort (eilig dem Czaaren zur Rechten). Der Kurier von oskau ist da. Die Empörung ist allgemein.

Czaar (heftig). Tod und Hölle, es ist die höchste
Fort nach Moskau!

Witwe Brown (bestürzt hereineilend). Mein Gott, was
das bedeuten! Das ganze Haus ist von Soldaten umri

Alle. Soldaten!

van Bett. Wer unterfteht sich —

Witwe Brown. Da kommen sie schon. (Sie zieht sich zu

Czaar. Verdammt, wie nun entkommen?

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Offizier mit Soldaten von links hinten.

Offizier. Halt! Front!

van Bett (ihm entgegen). Herr, wie können Sie sich un
fangen, ohne mein Vorwissen —

Offizier (in der Mitte). Ich habe meine Verhaltungsbefe
denen ich folgen muß.

van Bett (beruhigt). Das ist etwas anderes. Wenn
Verhaltungsbefehle haben —

Offizier. Sie sind der Bürgermeister von Saardam?

van Bett. Der bin ich. (Zu den andern.) Ja, wenn er V
haltungsbefehle hat —

Offizier. Dem Rate von Amsterdam wurde angez
daß seit einigen Monaten auf den Schiffswerften von Holl
sich Fremde einfinden und eine große Anzahl von Arbei
weglocken; sie haben beschlossen, dieser Falschwerberei Ein
zu thun.

Lefort (leise). Das geht auf uns.

Czaar (ebenso). Still!

van Bett. Sag ich's doch! Die Bürgermeister von Holl
verstehen alle nichts. Ich stehe dafür, daß zu Saardam

Offizier. Eben zu Saardam haben die meisten
werbungen stattgefunden.

van Bett. Hab ich's nicht gedacht? Und kein Mensch m
mir eine Anzeige davon.

Offizier. Nach dem Beschluß der Herren soll jeder
emde, der sich nicht hinlänglich legitimieren kann, ver=
tet werden.

van Bett. Verhaftet und eingesperrt. Meine Maximen!

Iwanow. Ich bin verloren.

Czaar. Das Abenteuer wird lustig.

van Bett. Halt, ich hab's! Seit heute Morgen hab' ich
n Verdacht. (Er sieht sich um.) Wir sind von Staats=
rätern umgeben.

Alle (erschrocken). Staatsverräter?

Czaar, Marquis, Lefort. Verwünscht?

Iwanow (tritt mit Marie nach rechts vor). O Weh!

van Bett. Gleich sollt ihr euch überzeugen.

Nr. 12. Finale.

van Bett (die Mitte nehmend).
Schon seit geraumer Zeit bemerk' ich hier Gesichter,
Die mir ganz unbekannt;
Und die gehören sicherlich zu dem Gelichter,
Das man soeben mir genannt.
Mir wird es sicherlich gelingen,
Zum Geständnis sie zu bringen.
Sondieren werde ich ganz leise,
Daß ohn' Erlaubnis keiner spricht!
O ich bin klug und weise,
Und mich betrügt man nicht.

Alle. Was will er thun, wen will er zwingen?
Wen will er zum Geständnis bringen?
Schlauheit ist sonst seine Sache nicht.

van Bett. Hier von diesen beiden Laffen
Hab' ich einen ausersehn.
(zum Marquis.) He, was hast du hier zu schaffen?
Wirst du gleich es mir gestehn?

Marquis (den Hut lüftend).
Gesandter des Königs von Frankreich und Navarra,
Marquis von Chateauneuf nennt man mich.
van Bett (für sich). O weh! Was hab' ich da gethan!
Da kam ich gleich beim ersten übel an.
Chor (verwundert).
Ein Gesandter! Ein Gesandter von Frankreich?
van Bett (ärgerlich).
Von Frankreich, von England, von Spanien, v.
Schottland,
Das bleibt sich gleich.
Habt Respekt, das rat' ich euch.
(Zum Marquis.) Vergebung Euer Gnaden, denn ich irrte mi
Den an Ihrer Seite, den meinte ich.
(Zu Lefort.) Antworte mir, wer bist du? Sprich!
Lefort (den Hut lüftend).
Gesandter des Kaisers aller Neußen,
Admiral Lefort nennt man mich.
van Bett (für sich). O Donnerwetter! Was soll das sein
Das begreife ein anderer als ich.
Chor. Zwei Gesandte! Was soll das heißen?
Zwei Gesandte in der Schenke, wie wunderlich!
van Bett. Verzeihung, erhabner Admiral!
Wie kann der Mensch sich irren,
's ist wahrhaftig ein Skandal!
(Er geht, sich unter Verbeugungen entschuldigend, nach rückwärts.)
Alle und **Chor.** Der Spaß fängt an uns zu belust'gen.
Laß doch sehn, wie weit er's treibt,
Ob er beim Examinieren bleibt.
van Bett (stößt an den Lord, sich rasch umdrehend).
Halt! Jetzt hab' ichs, der muß es sein,
Der mir die Pfunde zugedacht
Und noch kein Lot mir hat gebracht;
Der mich so frech belogen,
Unterhandlungen gepflogen

Hier bei trautem Rendezvous.
Heraus mit der Sprache! Wer bist du?
Bei Eurem Kopf, die Wahrheit gesteht!

Lord (den Hut lüftend).
Gesandter der britt'schen Majestät,
Lord Syndham werde ich genannt.

van Bett (für sich).
Das ist zu toll, ich verliere den Verstand;
Wohin ich mich auch wende hier in dem Kreise,
Erblicke ich ein hochgebor'n Gesicht!

Alle und **Chor.** O er ist klug und weise,
Und ihn betrügt man nicht.
Hahaha! Hahaha!

van Bett. Stille, nicht Allotria getrieben!
Wird mein Ansehn so geehrt?
Wo bin ich doch gleich stehn geblieben?
Ja so, nun weiß ich's. Ihr Leute, hört!
Von denen hier sich nichts ermitteln läßt,
Drum hört mich an, was ich ersann!
(Nach rechts und links auf den Czaaren und Iwanow zeigend.)
Gleich packt mir die zwei Burschen fest.

Czaar und **Iwanow.** Wen, mich?
Was fällt Euch ein?
Marie und **Witwe Brown.**
Nun geht's von vorne wieder an!
Chor. Was haben die ihm denn gethan?

(Man geht auf den Czaaren und Iwanow los.)

van Bett. Wollt ihr nicht auch Gesandte sein?

Witwe Brown. Herr Bürgermeister —

van Bett. Laßt mich gewähren!

Marie. Liebster Oheim —

van Bett. Ich will nichts hören!

Czaar. Ihr wollt es wagen?

van Bett. Packt ihn, ihr Leute!

Iwanow. Laßt Euch doch sagen —

van Bett. Sie alle beide!

Marie. Aber so hört mich doch nur an,
Was hat Euch Iwanow gethan!

van Bett. Geh' mir, Mädchen, schnell aus dem Gesicht.
Misch' dich in Staatsgeschäfte nicht.

Chor. Er ist fürwahr im Kopfe toll!
Er weiß nicht, wen er einsperren soll.
Und widerstrebt man ihm, braucht er Gewalt.

Die übrigen. Fürwahr, er ist im Kopfe toll,
Er weiß nicht, wen er fangen soll,
Und widerstrebt man ihm, braucht er Gewalt.

van Bett. Ich werde wahrlich noch im Kopfe toll!
Und einer ist es, den ich fangen soll,
Und braucht man Widerstand, brauch' ich Gewalt.
Ihr alle räumt nun diesen Ort!
Ihr schleppt mir diese beide fort!

(Die Leute wollen Iwanow fassen.)

Lord (schnell und leise zu van Bett).
Herr, wissen Sie auch, was Sie wagen?
Das ist der Czaar.

van Bett (erschrocken). Nicht möglich!
(Auf den Czaaren zeigend.) Dann packt mir diesen.

Marquis (schnell und leise).
Herr Bürgermeister, wissen Sie, was Sie wagen?
Das ist der Czaar.

van Bett. Ach, was Sie sagen!
Sehr klug, sehr pfiffig, sehr schlau, sehr fein!
Nun wollen alle wieder Czäre sein.
Abgethan, man will mich hier vexieren,
Ich lasse alles arretieren,
Gesandte — Czäre — Wirte — Gäste,
Alles sperrt ein, so ist's das Beste.

Czaar (wütend).
Ha, wag' es mir zu nahn, wer noch Lust am Leben hat!
Meine Langmut ist zu Ende und es wendet sich das Blatt.
In dem Staub zu meinen Füßen
Sollst du dein Vergehen büßen;
Und zu spät wirst du erfahren,
Was, Verweg'ner, du gewagt.

van Belt. Was, du willst dich widersetzen? Diese Kühnheit geht zu weit!
Deine Frevel zu bestrafen, bin als Richter ich bereit.
Soviel darf getrost ich sagen,
Ich gebiete hier allein;
Solche Keckheit zu ertragen,
Müßt' ich mehr als Schwachkopf sein.

Marquis, Lefort und **Lord.**
Ha, er will sich widersetzen, es kommt noch zu blut'gem Streit!
Seine Kühnheit zu bestrafen, sehen wir ihn schon bereit.
Wenn wir ihn gewähren ließen,
Würde er bald Blut vergießen;
Doch davor ihn zu bewahren,
Werde alles gern gewagt.

Chor. Ha, er will sich widersetzen, es setzt sicherlich noch Streit,
Und gefangen ihn zu sehen, wäre doch uns allen leid.
Seinem Zorne nach zu schließen,
Kommt es noch zu Blutvergießen.
Könnten wir doch nur erfahren,
Weshalb er so vieles wagt.

Marie und **Iwanow.** Seinem Zorn { sich / mich } widersetzen,
Sei du nimmermehr
Siehst du nimmer mich } bereit,

Denn was könntest du / könnte ich } gewinnen,
Führte es zu blut'gem Streit?
Nein, du darfst dich nicht / Nimmer werd' ich mich } entschließen,
Ohne Not Blut zu vergießen.
Davor soll dich / mich } Gott bewahren,
Denn es hieße viel gewagt.

van Bett. Wagt ihr hier noch ein Wort,
Sperr' ich euch alle ein!

Lord, Lefort und **Chor.** Wagt man hier noch ein Wort,
Sperrt er uns alle ein!

Czaar. Mein Geheimnis werd' ich wagen,
Doch die Kühnheit nicht verzeihn.

Marquis. Sein Geheimnis wird er wagen,
Den Gefahren nun sich weihn.

Marie, Witwe Brown und **Iwanow.**
Keine Silbe mehr zu wagen,
Wird das beste nun wohl sein!

Marie, Iwanow, Lefort, Lord und **Chor.**
Eilig uns fort von hier jetzt zu tragen,
Wird wohl das beste sein.

Czaar. Wagst du nur noch ein Wort jetzt zu sagen,
Büß'st du dein Leben ein.

Marquis. Seinen Zorn zu ertragen,
Wird wohl das beste sein.

van Bett. Solchen Hohn zu ertragen,
Müßt ich ein Schwachkopf sein.

(Gegen das Ende geht der Bürgermeister auf den Czaaren los, die schleudert ihn zurück, worauf van Bett durch die Menge, welche ebenfalls handgemein wurde, nach links hinten hinaus eilt. Die Weiber rennen durcheinander, die Soldaten verteidigen sich mit den Kolben und unter allgemeinem Tumult fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Große Halle im Stadthause zu Saardam.

t Hintergrund bildet ein großer Bogen, der mit einem Vorhang hlossen ist. Rechts vorn eine Erhöhung von einigen Stufen. Eingänge hinten rechts und links.

Erster Auftritt.

Bett tritt gravitätisch auf und schreitet sinnend rund um die le; ihm dicht auf der Ferse folgt ein **Ratsdiener**, welcher eine ige Notenblätter trägt; hierauf junge **Mädchen** und **Burschen** paarweise, die van Bett begrüßen.

Nr. 13. Introduktion. Ensemble.

van Bett (zum Chor).

Den hohen Herrscher würdig zu empfangen,
Beschied ich, meine Freunde, euch allesamt hierher.
Es sollen Worte ihm zum Ohr gelangen,
Wie er auf dieser Welt vernimmt sie nimmermehr.
Worte voll Salbung, voll Demut und Moral,
Und Schmeicheleien ohne Zahl.

Chor. Laßt doch hören, laßt doch hören!
Alle sind wir gern bereit,
Einen Kaiser hoch zu ehren,
Der uns seine Liebe weiht.
Doch wir möchten gerne wissen,
Wer der große Herrscher ist,
Wenn mir ihn empfangen müssen.
Sprecht, wie heißt er?

van Bett. Nun so wißt: 's ist der Kaiser aller Reuß
Chor. Aller Reußen?
van Bett. Oder Russen, wie ihr wollt.
Peter Iwanow hat er geheißen,
Dem man jetzt so hohe Ehre zollt.
Chor. Iwanow, der Zimmermann?
van Bett. Das war sein Privatvergnügen;
Höhern Pflichten zu genügen,
Er den schlauen Plan ersann.
Lasset ohne Zeitverlieren
Die Kantate uns probieren,
Die zu anderm Zwecke zwar verfaßt,
Sich jedoch hierher grad' paßt.
Chor. Her die Noten!
van Bett. Nur Geduld!
Die Worte sind von mir verfaßt,
In einer schönen Stunde;
Doch bin ich nur Poet, nicht Musiker, aus diesem Grun
Erfand mein Freund, der Kantor, mir, auf daß
wirksam sei,
Zu diesen schönen Worten eine zarte Melodei.
Den Solosang werd' ich mit Kraft und Grazie vollführ
Ihr sollt den Chor mit Präcision riskieren!
Da in der Kirche ihr perfekt von Noten singt,
So ist es ganz natürlich, daß es hier euch auch gelin
Chor. Her die Noten, Ihr sollt sehen,
Daß wir uns darauf verstehen.
Ratsdiener (stellt alle in einem Halbkreis auf und verteilt Notenblätter unter sie).
van Bett. Nehmt die Noten!
Chor. Mir her!
van Bett. Und Ruhe dann.
Chor. Mir her!
van Bett. Jetzt fang' ich mein Solo an:
„Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschiene

Dideldum. — Das ist das Zwischenspiel. —
„Es ist schon lange her,
„Wir alle können uns nicht mehr darauf besinnen,"
Dideldum!
„Das freut uns um so mehr.
„Aus vollem Herzen rufen wir: Heil uns, der Czaar ist da!
„Du bist ein großer Held! Vivat! Halleluja!"
O wie schön die Worte fließen,
Wie ein Bächlein über Wiesen;
Gar nicht schwülstig, ganz natürlich,
Und der Stilus so ausführlich.
Jeder Redesatz korrekt,
Das macht sicherlich Effekt.

Chor. Ja, wenn wir alle erst es wissen,
Macht es sicherlich Effekt.

van Bett. Aufgepaßt! Schärfet alle Aug' und Ohr,
Denn noch einmal trage ich die Stelle vor.

Chor. Aufgepaßt! Schärfet alle Aug' und Ohr,
Denn noch einmal trägt er jetzt die Stelle vor.

van Bett. Ruhe, schwatzt mir nicht so viel,
Und habt acht aufs Zwischenspiel.

Chor. „Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen,
Dideldum —

van Bett (ihnen nachäffend).
Dideldum! — Dideldum ist kein Gesang;
Es ist, ich sagte es euch schon,
Nur Instrumenten-Reflexion.

Chor. Aha! Es ist nur Reflexion.

van Bett. Hört mich an, es ist nicht schwer,
Und dann schreit mir nicht so sehr.
Reißt die Mäuler nicht so weit,
Sonst wird's nichts in Ewigkeit.
„Heil sei dem Tag, an welchem du —

Chor. „Heil sei dem Tag —

van Bett. Das ist zu hoch! Halt!
Chor. „Heil sei dem Tag —
van Bett. Das ist zu tief — schweigt still! Ruhe!
Chor. „An welchem du bei uns erschienen.
van Bett. Hört mich doch an!
Die Mädchen (unter sich zankend).
Du hast gefehlt, ich war ganz recht.
van Bett. Halt eure Mäuler!
Die Mädchen. Ich singe gut, du triffst so schlecht.
van Bett. Wollt ihr schweigen!
Chor. Ihr sollt jetzt entscheiden, wer von uns gefehlt.
Alle (umringen van Bett und schreien ihm in die Ohren).
„Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen
van Bett. Euer Singsang ist ein Graus.
Statt daran sich zu ergötzen,
Reißt der Czaar sich vor Entsetzen
Lieber alle Haare aus.
Die Mädchen. Besser wird es uns gelingen,
Wenn wir ganz alleine singen,
Denn wenn Ihr dazwischen schreit,
Wird es nichts in Ewigkeit.
van Bett. Darin bin ich eurer Meinung,
Jeder singe, wie er kann;
Fanget ohne meine Leitung
Noch einmal von vorne an.
Chor (der sich wieder im Halbkreis aufgestellt hat).
„Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen
van Bett. Jetzt tacet für den Chor.
Chor. „Es ist schon lange her.
van Bett. Bravo!
Chor. „Wir alle können uns darauf nicht mehr besinnen
van Bett. St!
Chor. „Das freut uns um so mehr.
„Aus vollem Herzen rufen wir:
von Bett (soufflierend). Heil uns, der Czaar —

Chor. „Heil uns, der Czaar ist da.
van Bett. Schön, schön!
Chor. „Du bist ein großer Held! Vivat! Halleluja."
van Bett. O wie schön die Worte fließen,
Wie ein Bächlein über Wiesen.
Chor. Nun wie haben wir gesungen,
Ist es endlich uns gelungen,
Legen wir wohl Ehre ein?
van Bett. Köstlich habt ihr nun gesungen,
Endlich ist es euch gelungen.
Chor. So werdet Ihr zufrieden sein?
van Bett. So werde ich zufrieden sein.
Chor. So legen wir auch Ehre ein?
van Bett. So legt ihr große Ehre ein.
Chor. Wir legen Ehre ein, das wird 'ne Freude sein!
Endlich ist es uns gelungen und wir legen damit Ehre ein.
van Bett. Wie so schön die Worte fließen, wie ein Bächlein hin;
Gar nicht schwülstig, ganz natürlich,
Und der Stilus so ausführlich,
Ja wir legen Ehre ein.
Alle. Du bist ein großer Held, vivat hoch!
Das wird 'ne Freude sein,
Wir legen Ehre ein.

(Alle wenden sich zum Gehen.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Czaar von links hinten.

Czaar. Was geht denn hier vor?
van Bett (zu seiner Rechten). Was Euch nichts angeht, Ihr lieber Gesell. Binnen kurzem wird aber zwischen uns beiden das vorgehen, was Euch gar sehr angeht.
Czaar. Und das wäre?
van Bett. Sieh doch an, die liebe Unschuld, wie sie thut,

als wäre gar nichts vorgefallen. Ihr wißt doch, daß Ih mir einen Stoß versetzt habt?

Czaar. Ich, Herr Bürgermeister?

van Bett. Habt Ihr mir einen Stoß versetzt oder nicht

Czaar. Ja, Herr Bürgermeister.

van Bett. Nun, das ist mir lieb —

Czaar. 's ist gern geschehen.

van Bett. Ausreden lassen! Es ist mir lieb, daß Ih es eingesteht. Hätte der fremde Herr Gesandte nicht fü Euch Kaution gestellt, so säßet Ihr in Ketten und Bande Verstanden? Jetzt habe ich die Feierlichkeit im Kopf, ab in einer Stunde sitze ich hier im hohen Rat, dann ha ich gar nichts im Kopf und dann werdet Ihr Euch hi einfinden, dann geht das Verhör los.

Czaar. Aber ich wüßte doch nicht —

van Bett. Ich sage Euch, das Verhör geht los und wi Ihr, was ein Verhör zu bedeuten hat?

Czaar. So halb und halb.

van Bett. Das ist mir lieb. Quousque tandem abuter Catilina, patientia nostra? Wißt Ihr, was das heißt?

Czaar. Nein.

van Bett. Das heißt: Das Verhör geht los. Komm meine Freunde!

Nr. 13 b. Abgang.

Alle. Du bist ein großer Held, vivat hoch!
Das wird 'ne Freude sein, wir legen Ehre ein.

(Alle bis auf den Czaaren nach links hinten ab.)

Dritter Auftritt.

Czaar allein.

Czaar. Dummkopf! In einer Stunde kannst du dei Verhör in offner See halten.

Vierter Auftritt.

Czaar. Marie von links hinten.

Marie. Gut, daß ich Euch finde. Ihr spracht meinen
)eim; hat er Euch etwa gesagt, wie es mit Iwanow steht?
Czaar (zu ihrer Rechten). So viel ich weiß, gut. Er ist
freiem Fuße, wie ich.
Marie. Das wußte ich wohl; der eine Herr Gesandte
sich für euch beide verbürgt, aber wie steht es denn
ter mit ihm?
Czaar. Weiter? So viel ich weiß, gut.
Marie. Seid nicht so wortkarg; sagt mir, ist er denn
klich —?
Czaar. Was?
Marie. Der Kaiser von Moskau?
Czaar. Die Leute sagen es und Ihr Oheim überhäuft
mit Ehrenbezeugungen, also muß es doch wohl wahr sein.
Marie (verzweifelt). Also doch! Und so auf einmal! Ach,
lieber Himmel, was soll denn da aus mir werden? Als
ser kann er mich doch nicht heiraten.
Czaar. Möchten Sie nicht Kaiserin sein?
Marie. Je nun, es mag wohl so übel nicht sein, wenn
n sich gegenseitig recht lieb hat; ich habe aber immer
ört, bei den hohen Herren dauerte das nicht lange. Und
s hätte ich denn von einem Manne, der den ganzen Tag
ierte und sich gar nicht um mich bekümmerte.
Czaar. Was wäre denn da zu thun?
Marie. Reden Sie ihm zu, daß er wieder abdankt.
as hat er denn davon? [Viele Menschen, die ihm den
pf warm machen, viele Sorgen, Krieg das ganze Jahr
) am Ende kommt doch nichts dabei heraus.]
Czaar. Wenn es aber das Wohl von vielen Tausenden
te?
Marie (nach einer Pause). Das ist etwas anderes. Mich
rt es, wenn ich nur einen einzigen glücklich machen kann

und auf ihn warten Tausende — ja, dann muß er folg
— aber, es wird mir das Herz brechen. (Mit Thränen.) A
nun fühl ich erst, wie lieb ich ihn habe. Aber wozu di
Mummerei? Warum kam er als Zimmergeselle, um
meine Liebe zu erwerben, warum nicht gleich als Kaise
Da wußte ich doch, woran ich war.

Czaar. Verhältnisse wahrscheinlich. Jetzt ein ernst
Wort, liebe Marie. — Ihr Glück liegt mir am Herz
und gelingt mein Plan, so führe ich Sie heute noch
Iwanows Arme.

Marie (erfreut). In des Kaiser Iwanows Arme?

Czaar. Gleichviel ob Kaiser oder nicht, genug, ich bewi
es, Sie werden seine Gattin.

Marie (freudig). Wär's möglich — Sie könnten — (plötz
ernst.) Ach gehen Sie, Sie sind mir auch so ein Heimlich
man weiß nie, was man aus Ihnen machen soll.

Czaar. Mögen Sie mich halten, wofür Sie wollen
mein Wort darauf, Iwanow wird Ihr Mann.

Marie (außer sich vor Freude). Wenn das wahr wür
liebster Herr Michaelow, ich wollte Sie für den bes
Menschen auf der Welt, für einen Engel wollte ich
halten. [Aber täuschen Sie mich auch nicht? — Nein,
haben sich uns stets so treulich genähert, Ihr biederer Sin
Ihr gutes Herz hat uns so oft bewiesen, wie gut Sie
mit uns meinen — nein, Sie täuschen uns gewiß ni
Sie haben zwei so ehrliche Augen.] Ach, wäre Iwan
nur da, daß ich ihm unser Glück verkünden könnte! Mein
Oheim kriegen wir herum, das ist Nebensache; und we
ich erst gewiß wüßte, daß Iwanow kein Kaiser ist, ich wol
vor Freude jauchzen, daß man es bis übers Meer hört

Czaar. Nur jetzt noch nicht.

Marie. Ich werde ganz leise jauchzen. — Noch eins: W
Iwan schon?

Czaar. Kein Wort. Er darf vor einer Stunde a
keine Silbe davon erfahren.

Marie. Vor einer Stunde? Aber wie hängt denn das
entlich zusammen?

Czaar. Das soll Ihnen nach Verlauf einer Stunde alles
r werden. Für jetzt müssen Sie ihn als Kaiser be-
ndeln, öffentlich wie unter vier Augen, das bedinge ich.

Marie. O ich werde nichts verraten. Wenn ich ihm
egne, werde ich sprechen: Haben Euer Majestät gut ge-
afen, oder, haben Euer Majestät heute viel zu regieren,
n ich helfen? Und wenn er mich dann staunend ansieht,
nn er nicht weiß, woran er ist, dann werfe ich ihm einen
ck zu, so einen gewissen, den versteht er recht gut und
steht er ihn nicht, so sage ich ihm —

Czaar. St! Kein Wort!

Marie. Kein Wort, ich thue nur, als ob ich etwas sagte;
r wenn alles vorbei, wenn unser Glück entschieden ist, dann
d ihm gehörig der Text gelesen, weil er mich so ge-
stigt hat. Lebt wohl, lieber, lieber Michaelow, [mögt
: nun sein, wer Ihr wollt, ich betrachte Euch als unseren
utzgott!] (Herzlich.) Für jetzt kann ich Euch nichts weiter
en, als den Dank eines armen Mädchens, dessen Lebens-
ck Ihr gründen wollt, (heiter) für die Zukunft sollt Ihr
Glied unserer Familie sein. Bei der Verlobung, bei
Trauung, bei der Hochzeit, bei — bei allem was vor-
t, sollt Ihr der Erste sein. (Rasch nach links hinten ab.)

Fünfter Auftritt.

Czaar allein.

Czaar. Glückliche, beneidenswerte Menschen! Euch lächelt
die Zukunft, wie in der Kindheit goldnen Tagen, wo
kein Kummer die Seele drückt.

Nr. 14. Lied.

Sonst spielt ich mit Scepter, mit Krone und Stern;
Das Schwert schon als Kind, ach, ich schwang es so gern!
Gespielen und Diener bedrohte mein Blick;
Froh kehrt ich zum Schoße des Vaters zurück.

Und liebkosend sprach er: Lieb' Knabe, bist mein!
O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Nun schmückt mich die Krone, nun trag' ich den Ste
Das Volk, meine Russen, beglückt' ich so gern.
Ich führ' sie zur Größe, ich führ' sie zum Licht,
Mein väterlich Streben erkennen sie nicht.
Umhüllet von Purpur nun steh' ich allein —
O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Und endet dies Streben und endet die Pein,
So setzt man dem Kaiser ein Denkmal von Stein.
Ein Denkmal im Herzen erwirbt er sich kaum,
Denn irdische Größe erlischt wie ein Traum.
Doch rufst du, Allgüt'ger: „in Frieden geh' ein!"
So werd' ich beseligt dein Kind wieder sein.*)

(Nach rechts hinten ab.)

Sechster Auftritt.

Iwanow allein.

Iwanow (kommt mit einem Schreiben von links hinten und
ihm nach). Michaelow! — Er hört nicht! Rätselha
Mensch, bald fange auch ich an, mich vor ihm zu scheu

---

*) Da capo.

Im Jenseits dort oben, am himmlischen Thron,
Da wird wohl dem Kaiser ein himmlischer Lohn.
Dort leg' ich die Krone, die drückende hin,
Dort wird mir der Friede, der ewige blühn!
Im Schoße des Vaters werd' dort ich allein
Beseligt, beseligt dein Kind wieder sein!

Da capo.

Den Sänger der Lieder, der oft uns entzückt,
Die Vorsehung hat ihn schon längst uns entrückt;
Doch ist auch die irdische Hülle entflohn,
Die Lippe verstummet, verklungen der Ton,
Und decket sein Grab auch kein Denkmal von Stein:
Er grub in die Herzen ein Denkmal sich ein!

war wenn ichs recht bedenke, was sollen denn die Menschen
is mir machen? Der Bürgermeister nennt mich Majestät,
an huldigt mir, giebt mir Ehrenwachen und wenn ich
ge, was das bedeutet, so hüllen sich alle in ein geheimnis-
lles Schweigen. (Mit einigen Schritten nach links.) Je nun,
r ist alles recht und nebenbei habe ich von dem närrischen
ug wenigstens den Nutzen, daß ich nicht an meinen
ersten ausgeliefert werde.

Siebenter Auftritt.

Iwanow. Marie von links hinten.

Marie. Noch eine Frage, Herr Michaelow — wie —
bist es? (Sich fassend.) Euer Majestät sind es?
Iwanow (zu ihrer Linken). Sieh da, Marie, was willst du
n hier?

Nr. 15. Duett.

Marie. Darf eine nied're Magd es wagen,
Sich Eurer Majestät zu nahn?
Ich wollte unterthänigst fragen,
Ob Sie Herrn Michaelow sahn?
Iwanow. Hör auf, Marie, laß die Possen,
Ich bin ja keine Majestät;
Es hat mich lange schon verdrossen,
Daß man mich mit Gewalt erhöht!
Marie. O Majestät sind zu bescheiden,
Ich weiß es besser, wer Sie sind.
Iwanow. Dann bist du zu beneiden!
Wer bin ich? Sag es mir geschwind!
Marie (sich vergessend). Du bist ein Spitzbub!
Iwanow. Ich, Marie?
Marie (für sich). Was thu' ich!
Iwanow. Meinst du dein Herz, ja allerdings,
Dein Herz, das stahl ich dir.

Marie (für sich). Herr Gott, es ist ja viel zu frühe,
Michaelow verbot es mir.
Iwanow. Du hast mich zum besten, gleich gieb mir Kunde
Wer konnte wohl unser Fürsprecher sein? —
Marie. Ich bleibe stumm und vor einer Stunde
Laß ich mich in keine Erklärung ein.
Iwanow (beiseite). Das ist mir zu bunt.
Marie (ebenso). Er will mich fangen.
Iwanow (ebenso). Sie hat mich zum besten.
Marie (ebenso). Er ärgert sich, er ärgert sich fürchterlich
(Zu Iwanow.) Wenn Euer Majestät verlangen,
So bin ich so frei und empfehle mich.
Iwanow. So geh' nur.
Marie. Das thu' ich.
Iwanow. In Gottesnamen.
Marie. Empfehl mich.
Iwanow. Diener!
Marie. Das klingt sehr galant.
Majestät gehen wohl sehr viel um mit Damen?
Iwanow (trotzig).
Sehr viel; das thu' ich, hab ich stets gethan.
Marie (sich vergessend, will auf ihn los). Du!
Iwanow. Was giebt's?
Marie (faßt sich und singt beiseite).
Da seht doch, da seht doch den Duckmäuser an!
Beide. Wart nur! Später werd' ich's dir gedenken,
Was ich jetzt leide; die Spielerei
Werde ich dir niemals schenken.
Wart nur! Ist nur die Stunde erst vorbei;
Teuer sollst du mir bezahlen,
Darauf setze ich mein Leben ein;
Und sollte auch das Ende unsrer vielen Qualen
Der Anfang des Glückes sein.
Iwanow (für sich). Ich soll durchaus den Herrscher spielen
Ich mag nun wollen oder nicht,

Wohlan, nun soll sie einmal fühlen,
Wie's thut, wenn man mit einem spricht.
(zu Marie.) Jungfrau Marie!
Marie. Sie befehlen?
Iwanow. Man geht hinaus.
Marie (beiseite). Sieh' einmal an.
Iwanow. Jungfrau Marie!
Marie. Sie befehlen?
Iwanow. Man bleibt!
Marie (für sich). Der Grobian!
Iwanow. Jungfrau Marie!
Marie (ungeduldig). Ja, so heiß ich,
Was steht denn eigentlich noch zu Gebot?
Iwanow (mit komischer Gravität). Wir sind der Kaiser.
Marie. Ei ja, das weiß ich.
Iwanow. Und was für einer, sapperlot!
Drum wollt Euch unserm Willen fügen,
Wir bieten gnäd'gen Kuß Euch an.
Marie (ihn foppend).
Der Herr Franzos' küßt mich mit vielem Vergnügen,
's ist überhaupt ein feiner Mann.
Iwanow (seine Würde vergessend, will auf sie zu).
Du!
Marie. Majestät?
Iwanow (faßt sich und singt für sich).
Da seht doch, da seht doch die Duckmäus'rin an.
Beide. Wart nur! Später werd' ichs dir gedenken,
Was ich jetzt leide; die Spielerei
Werde ich dir niemals schenken.
Wart nur! Ist nur die Stunde erst vorbei;
Teuer sollst du mir bezahlen,
Darauf setze ich mein Leben ein;
Und sollte auch das Ende unsrer vielen Qualen
Der Anfang des Glückes sein.
Marie (eilt nach links hinten ab).

Iwanow (will sich nach rechts hinten entfernen).
Czaar (tritt ihm von dort entgegen).

Achter Auftritt.

Czaar. Iwanow zu seiner Linken.

Czaar (lebhaft). Das ist zum Rasendwerden! Der Hafe ist gesperrt — selbst der Kapitän, der mich führen sollte –

Iwanow. Ei, Michaelow, du kommst mir wie gerufen.

Czaar. Nun?

Iwanow. Weißt du wohl, daß deine Freiheit bedro ist? Die Leute wollen nämlich mit aller Gewalt in u beiden einen Ausreißer und einen Czaaren finden. Da s mich nun alle für den Czaaren nehmen, so mußt du d Ausreißer sein.

Czaar. Die Leute sind alle toll. Doch sei es wie es s noch in dieser Stunde muß ich fort.

Iwanow. Also ist die Sache so ernsthaft?

Czaar. Meine Ehre, mein Leben steht auf dem Spie

Iwanow. Wenn's so ist, muß sich meine Majestät i Mittel schlagen. — Da — (er zieht ein Papier hervor) lie ich ernenne dich zu meinem Geheimsekretär und nehme di mit auf meiner Jacht.

Czaar. Was seh ich? Wie kamst du zu diesen Papieren

Iwanow. Lieber Gott, wie eine Majestät zu so etwa kommen kann. Ich begegnete vorhin dem englischen Lor er versichert mir, meine Feinde wären darauf bedacht, mi hier in Saardam festzuhalten, giebt mir diesen Paß, biet mir eine Jacht, Matrosen, Geld — ich begreife nichts v allem, das thut aber nichts, er hat es zu verantworten.

Czaar (nachdem er gelesen). Herrlich! Wir sind gerettet!

Iwanow. Ganz gewiß!

Czaar. Ich nehme dich mit, wenn du willst.

Iwanow. Wie kommst du mir denn vor? Ich nehm dich mit, wenn du es erlaubst.

Czaar. Einerlei — wir reisen noch in dieser Stunde.

Iwanow. Nicht einerlei. Was soll denn aus Marie werden?

Czaar. Für euch ist gesorgt. Nimm dies versiegelte Papier und gelobe mir, es vor einer Stunde nicht zu öffnen.

Iwanow. Kommst du mir auch mit der Stunde? Da nach' ich kurzen Prozeß. (Er will das Papier öffnen.)

Czaar (reißt es ihm aus der Hand). Halt! Nicht eher, als bis ich in offner See bin.

Iwanow. Ich denke, wir reisen zusammen —

Czaar. Oder bis wir uns getrennt — diese Schrift enthält dein Glück.

Iwanow. Du begründest mein Glück? Ich werde immer confuser.

Czaar. Du willst nicht —? (Er will gehen.)

Iwanow (schnell). Versteht sich. Her mit dem Glück!

Czaar. Du gelobst mir auch, dies Papier nicht eher zu erbrechen —

Iwanow. Als bis eine Stunde vorüber, das ist eine alte Geschichte. Jetzt gieb mir aber auch den Paß. (Er nimmt die Schrift.)

Czaar. Den empfängst du später.

Iwanow. Aber Michaelow!

Czaar (zornig). Gehorche!

Iwanow. Was Teufel!

Marquis
Lefort } (kommen von links hinten).

Neunter Auftritt.

Marquis. Czaar. Lefort. Iwanow links vorn.

Nr. 16. Finale.

Czaar (ihnen entgegen, in ihre Mitte tretend und sie nach rechts vorn ziehend).

Freunde, hört, das Mittel ist gefunden,
Das alsbald uns nun von dannen bringt;

Seht diesen Paß, wir sind in wenig Stunden
Schon weit von hier.

Marquis und **Lefort.** Wohl Euch, wenn es gelingt;
Doch dem Czaar zu huld'gen naht die Menge
In hoher Feier diesem Ort.

Czaar. Zu statten kommt uns dies Gedränge,
Leise schleichen wir uns fort.

Iwanow (beiseite). Was soll ich von dem allen glauben
Warum verstehen sie sich gleich?
Will man mir meine Freiheit rauben?
Das wäre ein verwünschter Streich.

Lefort und **Marquis** (zu Iwanow).
Wenn Euer Majestät befehlen,
So gehen wir.

Iwanow. Was heißt denn das?

Lefort und **Marquis.** Wir werden andre Zeit erwählen

Iwanow. Was? Andre Zeit? Gieb mir den Paß!

Czaar. Den Paß erhältst du ohne Zweifel
Sobald es Zeit und Stunde ist.

Iwanow (zornig). Hol' alle Stunden doch der Teufel,
Ich bin Opfer seiner List.

Czaar, Marquis und **Lefort.**
Armer Schelm, er weiß es nicht zu deuten,
Was uns allen Heil und Nutzen bringt.
Diese List wird uns ans Ziel geleiten,
Gieb, o Himmel, daß sie uns gelingt!
Während friedlich unterm Sternenbogen
Alles schlummert schon in süßer Ruh,
Eilen wir auf raschen Wogen
Einem teuren Lande zu.

Iwanow. Nein, bei Gott, ich weiß es nicht zu deuten,
Daß man mich um meine Freiheit bringt.
Dies der Zweck von seinen Heimlichkeiten,
Gieb, o Himmel, daß es nicht gelingt.
Während unterm Sternenbogen

Alles schlummert schon in süßer Ruh,
Eilte ich auf raschen Wogen
Mit Marie einem fernen, teuren Lande zu.

Czaar, Marquis und **Lefort** (nach rechts hinten ab).

Zehnter Auftritt.

Ein Fahnenträger eröffnet den Zug; ihm folgen **sechs kleine Mädchen** in Nationaltracht, dann **zwei Männer**, welche einen mit Blumen geschmückten, thronartig gestalteten Sitz tragen, welchen sie im Vordergrund rechts auf einigen sich dort befindlichen Stufen niedersetzen. **van Bett** mit den **Ratsherren** paarweise, vor jedem Paar wieder **ein Fahnenträger**; dann **Marie** mit dem Chor der Mädchen und Frauen, ihm folgen die Männer paarweise. Der Zug geht um die Halle und stellt sich dann zu beiden Seiten im Hintergrund auf. Wenn der Zug steht, will sich **Iwanow**, der sich staunend im Vordergrund rechts aufhielt, entfernen; auf einen Wink des Bürgermeisters umringen ihn die kleinen Mädchen und ziehen den sich Sträubenden gewaltsam zum Sitz rechts vorn. **Marie** steht ihm zur Linken. Die Fahnen werden an den Wänden befestigt.

Chor. Schmücket mit Kränzen und Blumen die Halle,
Singt, ihn zu ehren, ein heiteres Lied,
Daß es dem großen Monarchen gefalle,
Und daß er unsre Freude sieht.
Mög' er länger noch bei uns verweilen,
Und wie sonst unsre Freuden teilen!
Jauchzet hoch auf, es lebe der Mann,
Der ungekannt aller Herzen gewann!

van Bett. Möcht' es, großer Held, dir gefallen,
Fröhlichen Tänzen dein Auge zu leihn,
Würd' es uns Hochbeglückten allen
Ein ganz besond'res Vergnügen sein.

Iwanow (nickt).

van Bett (giebt ein Zeichen).

Ballet.

(Nationaltanz mit Holzschuhen.)

van Bett (die Mitte nehmend, zu Iwanow).
Erhabner Held, die Römer und Griechen
Opferten Tiere bei jeglichem Fest!
Wir konnten keinen Ochsen kriegen,
Der sich so etwas gefallen läßt.
Auch ist bekannt, daß solch ein Ergötzen
Sich für die heutige Zeit nicht mehr paßt;
Diesen Mangel nun zu ersetzen,
Gab ich mich her und habe zierliche Reime verfaßt.

(Er stellt die Personen zum Gesang auf.)

Marie (steht Iwanow zur Seite und flüstert ihm zu).
Zage nicht, nah' sind wir dem Ziel,
Und eine frohe Zukunft lacht.

Iwanow. 's wäre Zeit, daß dem närr'schen Spiel
Ein bald'ges Ende würd' gemacht.

Marie. Ja unsre Wünsche krönt ein gütiges Geschick.

Iwanow. Sieh' dies Papier, es enthält unser Glück.

van Bett (zum Chor). Daß ihr mir die Verse nicht zerstückelt!
Im Flusse muß das Ganze gehn.

Marie. Unser Glück ist in Papier gewickelt?
Ei ei, wie soll ich das verstehn?

Iwanow. Mein Kind, daß sollst du nun bald sehn.

van Bett (ist mit dem Arrangement fertig).
„Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen
„Es ist schon lange her."

Chor. Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen.

Ein Ratsdiener (kommt eilig von links hinten und sagt dem Bürgermeister etwas ins Ohr.)
Es ist schon lange her.
Aus vollem Herzen rufen wir:
Heil uns, der Czaar ist da!

van Bett. Ei was, jetzt kann mich niemand sprechen,
Meinen Vortrag unterbrechen
Kann ich nun und nimmermehr.

Ratsdiener (eilt nach links hinten ab).

Chor und **van Bett.** Du bist ein großer Held, vivat!

(Kanonenschüsse und Lärm hinter dem Schauplatz.)

Welch Geräusch! Was giebt's?
Wer stört des Tages Feier?

Ratsdiener (eilt wieder von links hinten herein und spricht).
Der Hafen ist geöffnet, Peter Michaelow an der Spitze
einer großen Mannschaft will soeben auslaufen.

van Bett. Ha, Verrat!

Chor. Ha, Verrat!

van Bett. Welch hölliſches Komplott!

Chor. Ein Komplott?

van Bett. Rebellion!

Chor. Was soll das wohl bedeuten?

van Bett und **Chor.** Greifet alle zu den Waffen.
Diesen Frevel zu bestrafen
Sei nun { meine / Eure } erste Pflicht.

van Bett (erteilt im Hintergrund Befehle. Mehrere eilen hinaus
Allgemeine Bewegung.)

Marie und **Iwanow** (im Vordergrund rechts).
So hat er uns betrogen
Und Freundschaft nur gelogen,
Unsre Hoffnung ist dahin.

Marie. Doch die Schrift, die du empfangen,
Wohl zu seinen Gunsten spricht.

Iwanow. Gern erfüll ich dein Verlangen,
Ihn verteid'gen wird sie nicht.

van Bett. Öffnet dieses Saales Thüren,
Die zunächst zum Hafen führen.

Elfter Auftritt.

In diesem Augenblick wurde der Mittelvorhang geöffnet; man erblic den Hafen von Saardam. **Die Vorigen.** In der Mitte auf ein Jacht steht der **Czaar** (in Uniform) umgeben von **Lefort, Marqu** und **Offizieren.** Kleinere Fahrzeuge mit Matrosen füllen den Hintergrun

Iwanow (hat die Schrift gelesen und spricht). Heiliger Nikolau was sehen meine Augen?

Chor (singt). Was geschieht? Was ergreift die Majestät

Iwanow (spricht). Peter Michaelow, er ist der Czaar! – Da steht es. (Er liest.) „Hiermit gebe ich meine Einwilligun zur Verheiratung des Kaiserlichen Oberaufsehers Pet Iwanow mit der Nichte des schwachköpfigen —"

van Bett (spricht). An diesen huldreichen Gesinnunge erkenn ich den Czaaren. (Er sieht sich um.) Da steht er! D große Peter! — Der muß es sein. (Die Musik fällt rauschend ein

Alle (rufen). Es lebe der Czaar!

Czaar (auf dem Schiffe).

So scheid' ich denn von euch im Hochgefühle,
Daß eure Liebe meinen Namen nennt.
Mich ruft die ernste Pflicht zum höhern Ziele!
Doch wenn auch fernes Land und Meer uns trennt:
Ihr denkt freundlich dann an den Zimmermann!
Lebt wohl!
Kühn mög' euer Fleiß mit kräft'gem Arm manche
Bau noch vollenden,
Stolze Schiffe sollen meiner Huld gnäd'ge Grüße eu
senden.

Chor. Kann uns dein Lied nicht mehr erfreuen,
Soll dein Name doch uns Leitstern sein!
Über Land und Meer tön' es hinaus:
Heil dem Czaar und seinem Haus!

(Gegen das Ende eilen Iwanow und Marie zum Schiff und knieen niede van Bett sammelt einige der im Vordergrund Stehenden, um sei Kantate zu beginnen. Hinten rufen die Matrosen: „Hurrah!" D Trommeln wirbeln, die Matrosen erklettern die Mastbäume, die Glocke läuten, Kanonen werden gelöst u. s. w.)

Ende.

Opernbücher

aus Reclams Universal-Bibliothek.

Herausgegeben von E. F. Wittmann und G. R. Kruse.

Dieselben enthalten den vollständigen Wortlaut der Gesänge und Dialoge, die vollständige Inszenierung, die bei den Aufführungen üblichen Striche in Klammern, sowie kurze Geschichte, Charakteristik der Oper und der einzelnen Partien und biographische Notizen über den Komponisten, Autor und Übersetzer.

Amelia oder Ein Maskenball. 4236.
Der Barbier von Bagdad. 4643.
Der Barbier von Sevilla.*) 2937.
Bastien und Bastienne. (Klavierauszug 1.50 M.) 4823.
Der Blitz. 2866.
Dinorah. 4215.
Doktor und Apotheker. 4090.
Don Juan.*) 2646.
Ernani. 4388.
Euryanthe. 2677.
Entführung a. d. Serail.*) 2667.
Fra Diavolo. 2689.
Fidelio. 2555.
Figaros Hochzeit.*) 2655.
Der Freischütz.*) 2530.
Die schöne Galathee. 4876.
Gustav od. Der Maskenball. 3956.
Hans Heiling. 3462.
Hans Sachs. 4488.
Die Hugenotten. 3651.
Die Jagd. 4556.
Johann von Paris.*) 3153.
Joseph.*) 3117.
Die Jüdin. 2826.
Der Liebestrank. 4144.
Lucia von Lammermoor.*) 3795.
Lustigen Weiber v. Windsor. 4982.
Maurer und Schlosser.*) 3037.
Das Nachtlager v. Granada. 3768.
Die Nachtwandlerin.*) 3999.
Norma.*) 4019.
Oberon. 2774.
Orpheus und Eurydike. 4566.
Die Opernprobe. 4272.
Don Pasquale. 3848.
Der Postillon v. Lonjumeau. 2749.
Der Prophet. 3715.
Ratcliff. 3460.
Regimentstochter. 3738.
Rigoletto. 4256.
Robert der Teufel. 3596.
Rolands Knappen. 4847.
Rosmunda. 3270.
Santa Chiara. 2917.
Der Schauspieldirektor. (Klavier-Auszug 1.50 M.) 4739.
Die beiden Schützen. 2798.
Der schwarze Domino. 3358.
Die Stumme von Portici.*) 3874.
La Traviata. 4357.
Wilhelm Tell. 3015.
Der Templer und die Jüdin. 3553.
Des Teufels Anteil. 3313.
Der Troubadour. 4323.
Undine. 2626.
Der Vampyr. 3517.
Der Waffenschmied. 2569.
Der Wasserträger.*) 3226.
Die weiße Dame.*) 2892.
Der Wildschütz. 2760.
Zampa.*) 3185.
Zar und Zimmermann. 2549.
Die Zauberflöte.*) 2620.

Jedes Opernbuch ist für 20 Pf. käuflich.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer.

*) Der vollständige Klavier-Auszug ist im gleichen Verlage erschienen und für **2 Mark** zu haben.

Helios-Klassiker-Ausgaben.

L. = biegsamer Leinenband.
Gl. = biegsamer Ganzlederband mit Goldschnitt.

Börnes gesammelte Schriften. 3 Bände. L. M. 5.—
Byrons sämtliche Werke. 3 Bände. L. M. 5.—
Chamissos sämtl. Werke. 2 Bde. L. M. 2.50, Gl. M. 6.—
— poetische und erzählende Werke. 1 Band. L. M. 1.25
Eichendorffs ges. Werke. 2 Bde. L. M. 3.—, Gl. M. 6.—
Gaudys ausgewählte Werke. 2 Bände. L. M. 3.50.
Goethes sämtl. Werke. 10 Bde. L. M. 15.—, Gl. M. 30.—
— Werke. Auswahl. 4 Bände. L. M. 5.—, Gl. M. 12.—
Grabbes sämtliche Werke. 2 Bände. L. M. 3.50.
Grillparzers sämtl. Werke. 3 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 9.—
Hauffs sämtliche Werke. 2 Bde. L. M. 3.—, Gl. M. 7.—
Heines sämtliche Werke. 4 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 12.—
Herders ausgewählte Werke. 3 Bände. L. M. 5.—
Kleists sämtliche Werke. 1 Bd. L. M. 1.50, Gl. M. 3.25
Körners sämtliche Werke. 1 Bd. L. M. 1.40, Gl. M. 3.—
Lenaus sämtliche Werke. 1 Band. L. M. 1.50, Gl. M. 3.25
Lessings Werke. 3 Bände. L. M. 5.—, Gl. M. 9.—
— poetische und dramatische Werke. 1 Band. L. M. 1.75
Longfellows sämtliche poetische Werke. 2 Bde. L. M. 3.50
Ludwigs ausgewählte Werke. 1 Bd. L. M. 1.75, Gl. M. 3.50
Miltons poetische Werke. 1 Band. L. M. 2.—
Molières sämtliche Werke. 2 Bände. L. M. 3.50.
Mörikes sämtliche Werke. 2 Bde. L. M. 3.50, Gl. M. 6.—
Reuters sämtliche Werke. 4 Bde. L. M. 6.—, Gl. M. 12.—
— ausgewählte Werke. 2 Bände. L. M. 3.50, Gl. M. 7.—
Rückerts ausgew. Werke. 3 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 9.—
Schillers sämtl. Werke. 4 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 12.—
Shakespeares sämtliche dramatische Werke. 3 Bde. L. M. 5.—
Gl. M. 9.—
Stifters ausgew. Werke. 2 Bde. L. M. 3.50, Gl. M. 6.—
Uhlands gesammelte Werke. 2 Bde. L. 2.50, Gl. M. 6.

Date Due

All library items are subject to recall at any time.

FEB 1 1 2008		
NOV 1 2 2007		

Brigham Young University

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 20908 6138